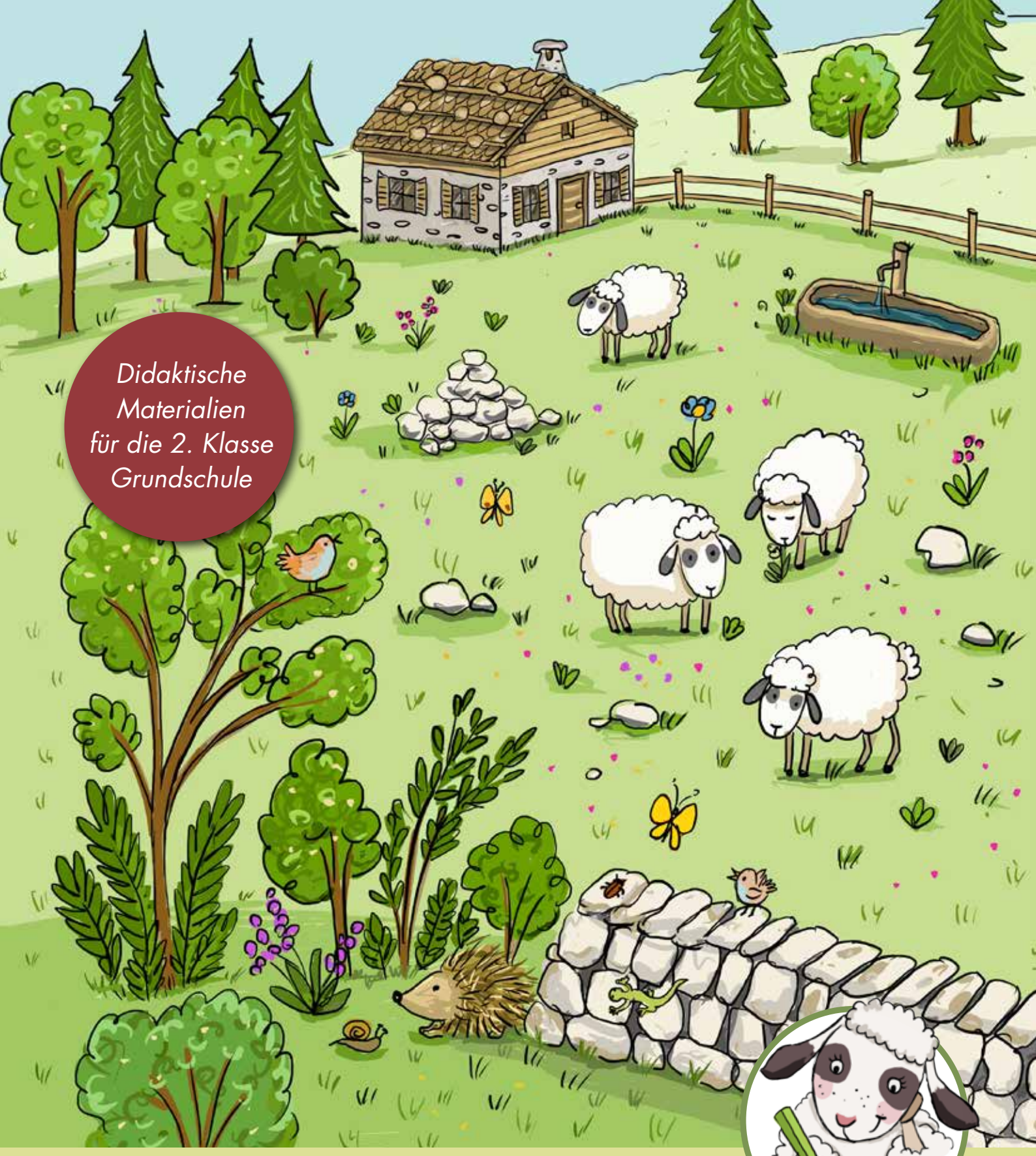


Natur, Kultur und Mensch in Südtirol

Meine Heimatmappe

Wertvolles Handwerk 2

Mit freundlicher Unterstützung von

Autonome Provinz Bozen
Provincia autonoma di Bolzano
Provinzia autonoma de Bulsan
SÜDTIROL · ALTO ADIGE

gefördert von
Stiftung Sparkasse

Heimatpflegeverband SÜDTIROL
Verein zur Förderung des Gemeinwesens

Waltherhaus • Schlernstraße 1
39100 BOZEN
Tel.: 0471/973 693
E-Mail: info@hpv.bz.it
www.hpv.bz.it

Impressum:
Herausgeber: Heimatpflegeverband Südtirol
Text: Kathrin Gschleier
Lektorat: Katharina Preindl
Illustration und Grafik: Evi Gasser
Projektleitung: Claudia Plaikner & Daniela Donolato

Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/10745-2307-1002
Klimaneutral in Südtirol gedruckt.

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendungen, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Wege, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und jegliche sonstige Nutzung, bleiben auch bei nur auszugsweiser Verwendung dem Herausgeber vorbehalten.

Inhaltsverzeichnis

A Einführung

Wertvolles Handwerk 5
Vom Schaf zur Tracht & vom Stein zur Trockenmauer

Die Wolle 6
Die Schafschur 6
Wollverarbeitung
Wolle waschen 6
Wolle kartätschen 6
Faden spinnen 7
Wolle färben 7
Vlies filzen 7
Socken stricken 7
Stoffe walken 8
Tücher weben 8
Sticken 8
Trachtenteile aus Wolle 8
Arbeitsblatt Trachtenteile 9

Der Stein 10
Die Trockenmauer 10
Trockenmauerbau
Steine suchen 11
Steine sortieren 11
Steine bearbeiten 11
Steine spalten 11
Fundament legen 11
Mauer bauen 12
Mauerkrone aufsetzen 12
Ecken setzen 12
Handwerkszeug kennen 12
Arbeitsblatt Trockenmauer 13

B Geschichte zum Vorlesen

Mollies Abenteuer auf der Weide
Schafschur vor dem Stall 14
Auftrieb auf die Weide 16
Plötzliche Schafskälte 18
Schafabtrieb ins Dorf 20

C Wissensblöcke und Arbeitsblätter

Das Schaf
Was Schafe können 22
Arbeitsblatt Schafarten Südtirols 23
Steckbrief Villnösser Brillenschaf 24
Arbeitsblatt Steckbrief 25

Schafsleben 26
Der Lebensraum Weide 26
Arbeitsblatt Die Weiden 26
Arbeitsblatt Wo das Schaf lebt 27
Weidetiere 28
Die Lärchenweiden 28
Arbeitsblatt Welches Tier frisst welches Futter? ... 29
Arbeitsblatt Die Weide ist wichtig, weil 29

Schafweide 30
Arbeitsblatt Schafsfamilie 30
Arbeitsblatt Schafe mögen 31
Die Trockenmauer 32
Arbeitsblatt Lebensraum für Tiere 33

Schafsfutter 34
Die Naturhecke 34
Arbeitsblatt Was Schafe fressen 35
Arbeitsblatt Pflanzen der Hecke 35
Der Lebensraum Hecke 36
Arbeitsblatt Stockwerke einer Hecke 36
Arbeitsblatt Tier- und Pflanzenvielfalt 37

Schafspelz 38
Wenn Kälte droht 38
Kleidungsstücke aus Schafwolle 38
Der blaue Schurz 38
Arbeitsblatt Wovor die Schafwolle schützt 39
Arbeitsblatt Schafsprodukte 39
Arbeitsblatt Dein blauer Schurz 39
Die Tracht in Südtirol 40
Arbeitsblatt Frauen- und Männertracht 40
Arbeitsblatt Die Tracht in meinem Heimatort 41

Herdentier 42
Wanderweidewirtschaft 42
Arbeitsblatt Was wir vom Schaf lernen 43

D Handarbeit zum Nachmachen

Arbeitsblatt Wolle waschen 44
Arbeitsblatt Wolle kartätschen 44
Arbeitsblatt Wolle färben 45
Arbeitsblatt Fäden spinnen 46
Arbeitsblatt Hefteinband filzen 47
Arbeitsblatt Stoff walken 48
Arbeitsblatt Schurz besticken 48
Arbeitsblatt Geldtasche nähen 49
Arbeitsblatt Stoff weben 50
Arbeitsblatt Pompon-Schaf herstellen 50

Vorlagen
Trachten-Anziehfiguren 51
Südtirolkarte 55

Die didaktischen Materialien

Die didaktischen Materialien **Wertvolles Handwerk** des Heimatpflegeverbandes möchten über die Arbeit mit natürlichen Werkstoffen und einfachen Werkzeugen informieren und wertvolle Kulturtechniken vermitteln.

Neben den kulturhistorischen Themen Tracht, Handarbeit und Kulturtechniken sind dem Heimatpflegeverband auch naturpädagogische Themen ein Anliegen. Zu diesem Zweck werden in den Materialien für die 2. Klasse der **Lebensraum Weide mit Trockenmauer und Naturhecke** vertieft.

Das **Schaf Mollie** dient als Leitfigur für die didaktischen Materialien, aber auch als Identifikationsfigur für die Kinder. Mollie informiert über die Lebensräume Weide, Trockenmauer und Naturhecke und macht die Kulturtechniken des Trockenmauerbaus, der Wollverarbeitung und die Bedeutung der Tracht für Kinder erlebbar.



Wissen um wertvolles Handwerk wird vermittelt über ...

... die Geschichte „Mollies Abenteuer auf der Weide". Die Geschichte gibt einen Einblick in das Leben eines Schafes auf der Weide. Aus der Perspektive des Schafes erleben die Kinder das Leben auf der Weide, erkennen die Qualität der Schafwolle und erfahren, wie wichtig Trockenmauern als Lebensraum für Tiere sind.

... Wissensblöcke rund um den Lebensraum Weide in Südtirol, die Trockenmauer und die Naturhecke als wertvolle Lebensräume für unzählige Tiere und Pflanzen, die Tracht in Südtirol mit den Elementen der Frauen- und Männertracht sowie das, was wir Menschen vom Schaf lernen können: achtsames Verhalten in der Gruppe.

... interaktive Gestaltungseinheiten, um die Wollverarbeitung vom Schaf zur Tracht spielerisch zu erfahren. In diesem Kapitel lernen die Kinder zehn wertvolle Arbeitsschritte kennen. Die Auswahl der Kulturtechniken hat sich durch folgende Kriterien ergeben:

a. Sie stehen mit der Verarbeitung von Schafwolle in Zusammenhang,
b. sie werden gelebt und/oder sind in Südtirol bekannt,
c. sie sind für Kinder leicht verständlich und
d. sie bieten Ihnen als Pädagog:innen die Möglichkeit, sie gemeinsam mit den Kindern in der Klasse oder mit Unterstützung von Expert:innen zu praktizieren. Unsere Auswahl kann von Ihnen nach Belieben erweitert werden.

Wertvolles Handwerk

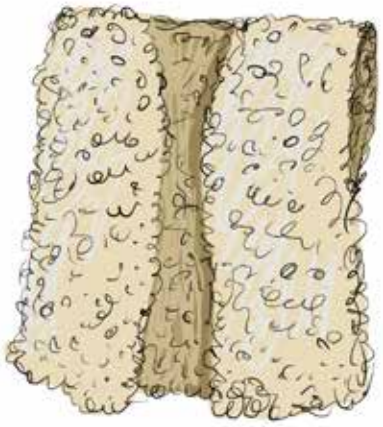
Südtirol ist reich an **wertvollen Kulturtechniken,** die zum Teil bis in die Jungsteinzeit zurückreichen, als die Menschen Schafe hielten und Äcker bewirtschafteten. Menschen haben seit jeher Kulturtechniken entwickelt, um wirtschaftlichen oder kulturellen Herausforderungen zu begegnen.

Trockenmauern wurden gebaut, um die Weide als Lebensraum für die Tiere zu nutzen und Grenzen zu benachbartem Ackerland zu ziehen. **Naturhecken** bilden ebenfalls eine natürliche Grenze zu benachbarten Weiden, wir finden sie häufig am Rand von Weidegebieten. Sowohl die Trockenmauer als auch die Naturhecken haben einen hohen ökologischen Wert.





Die Infoblöcke **„Vom Stein zur Trockenmauer“** beschreiben den vielfältigen Lebensraum und geben Einblick in die wertvolle Handarbeit des Trockenmauerbaus.



Wenn wir in die Zeit vor 5.000–6.000 Jahre zurückreisen, war das Schaf der wichtigste Lieferant für Milch, Fleisch sowie Wolle zur **Fertigung von Kleidung.** Aus Wolle stellen die Menschen seither Stoffe, Jacken, Mäntel, Westen, Röcke, Hosen, Strümpfe, Hausschuhe und auch Hüte her.

Aus diesen einfachen Wollprodukten heraus hat sich die Tracht in Südtirol entwickelt. Sie besteht vor allem aus natürlichen Rohstoffen, welche die Bäuerinnen und Bauern am Hof selbst herstellten und verarbeiteten. Die Infoblöcke **Vom Schaf zur Tracht** beschreiben die wichtigsten Kulturtechniken rund um die Wollverarbeitung.



Vom Schaf zur Tracht

Die Wolle

Wolle ist das Haar von Tieren wie Schafen, aber auch von Kaninchen. Je feiner die Wollfaser, desto kostbarer ist sie. Folgende Faktoren haben Einfluss auf die Qualität der Wolle: Klima, Ernährung, Zucht, Rasse, Geschlecht, Alter und Körperteil des Tieres. Italien ist der größte Wollimporteur Europas.



Die Schafschur

Ein Schaf wird zweimal im Jahr geschoren. Im Frühling wird den Schafen die warme Wolle abgenommen, damit sie im Sommer auf der Weide nicht unter der Hitze leiden und im Herbst, damit sie im Winter im Stall nicht schwitzen. Für die Schafschur benutzen die Bauersleute heute eine elektrische Schermaschine. Die Wolle wird in einem Stück, dem sogenannten Wollvlies, geschoren. Eine Schur ergibt zwischen 2 und 5 Kilogramm Wolle.

Wollverarbeitung

Wolle waschen

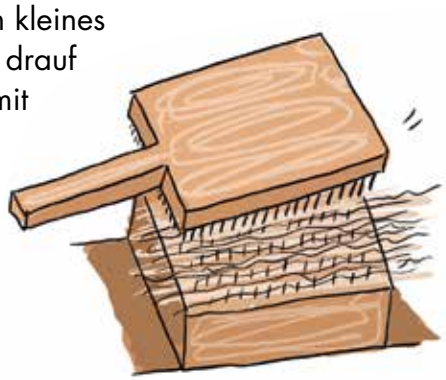
Die frisch geschorene Wolle enthält meist noch Stroh und Heu. Die Wäscher:innen entfernen den Dreck und zupfen die Wolle aus. Dann weichen sie das Vlies in einem großen Bottich mit Wasser ein und lassen es einige Stunden im Wasser liegen. Anschließend lassen sie das Vlies noch für etwa 30 Minuten in lauwarmem Seifenwasser einweichen.



Dann drücken sie das Vlies aus, füllen es in Säcke und schleudern es aus. In der Folge lassen sie die Wolle abkühlen und spülen sie unter fließendem Wasser aus. Zuletzt lassen sie die Wolle an der frischen Luft im Schatten trocknen.

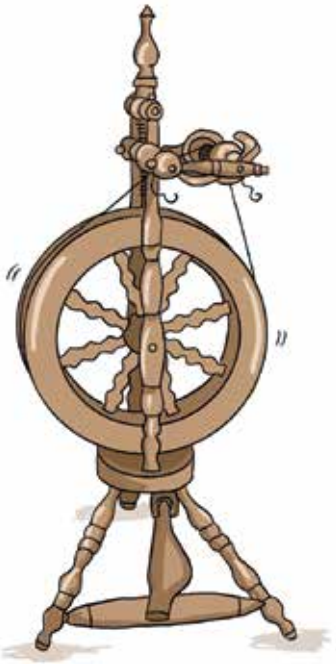
Wolle kartätschen

Beim Kartätschen oder Kardieren kämmen die Bäuerinnen und Bauern die kreuz und quer liegenden Fasern der trockenen Wolle in eine Richtung. Sie nehmen eine Kartätsche, ein Holzbrettchen, in die Hand, auf dessen Oberseite eine Bürste mit ca. 1 cm langen Zacken angenagelt ist. Sie legen ein kleines Wollbüschel drauf und ziehen mit der anderen Kartätsche die Wolle immer in die gleiche Richtung.



Nach 4–5 Zügen wenden sie die Wolle und ziehen sie in die andere Richtung. Diese Arbeit ist für das spätere Spinnen notwendig.

Faden spinnen
Die kartätschte Wolle ist bereit zum Spinnen. Die Spinnleute spinnen die Wollfasern mit Hilfe eines Spinnrades zu einem Faden, indem sie die Fasern zupfen, verzwirbeln und verdrehen. Dadurch wird der Faden fein und fest und kann weiterverarbeitet werden. Das Spinnrad wird sitzend mit dem Fuß angetrieben. Es entstehen dünne, dicke oder genoppte Wollfäden.



Wolle färben
Die Wolle wird nach dem Waschen, nach dem Kartätschen, nach dem Spinnen oder als fertiges Produkt gefärbt. Beim Färben werden Naturfarben benutzt, die aus Pflanzen, Tieren oder Mineralien gewonnen werden. Mit Nussschalen wird Wolle braun, mit Krapp-Wurzeln rot, mit Kurkuma gelb, mit Holunderbeeren blau und mit Sonnenhut grün gefärbt.



Vlies filzen



Beim Wollefilzen unterscheiden wir zwischen Nassfilzen und Trockenfilzen. Beim Nassfilzen werden Wollstreifen aus kartätschter Wolle in die Hand genommen, zusammengerollt und zu einem Ball geformt. Der Wollball wird in heißes Wasser getaucht und anschließend zwischen den eingeseiften Handflächen gerollt. Dieser Vorgang wird so lange wiederholt, bis die Fasern gut am Ball anliegen und sich keine Wollhaare mehr lösen.
Beim Trockenfilzen wird mit einer Filznadel gearbeitet, die einen kleinen Widerhaken hat. Damit wird immer wieder in die Filzwolle gestochen. Dadurch verhaken sich die Fadenstrukturen der Wolle und es entsteht Filz. Aus Filz werden Teppiche, Taschen, Anhänger und vieles mehr hergestellt.

Socken stricken



Wird die Wolle verstrickt, entstehen Muster und Gebilde. Beim Stricken mit Stricknadeln entstehen Maschen, die wie geknüpfte Knoten aussehen. Es gibt beim Stricken zwei Arten von Maschen, die rechte oder glatte Masche und die linke oder verkehrte Masche. Beim Verkreuzen mehrerer Maschen entsteht ein Zopfmuster.

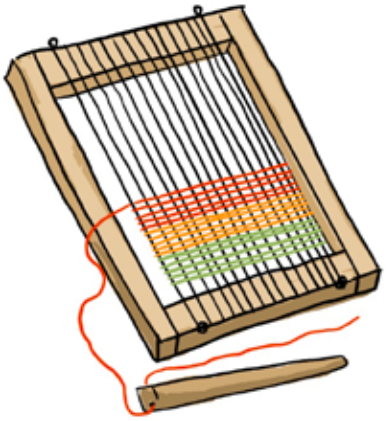


Am Ende der Strickarbeit werden die Maschen abgekettet. So fertigen Menschen Kleidungsstücke aus Wolle wie Jacken, Pullover, Mützen, Handschuhe oder Strümpfe.

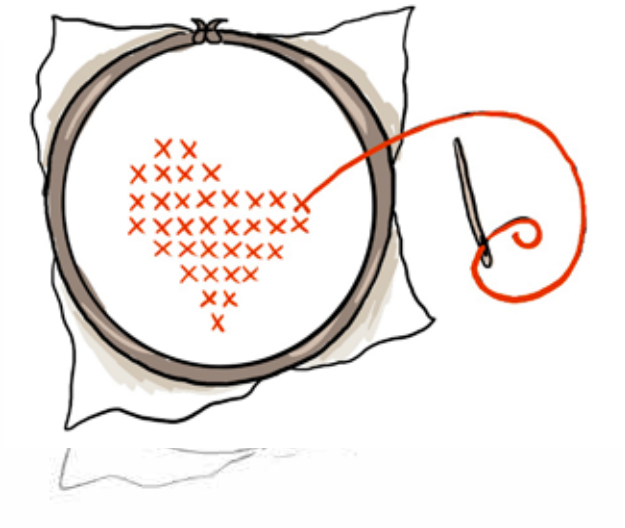


Stoffe walken
Aus den Fäden (Garn) der Wolle werden Lodenstoffe hergestellt. Zuerst wird die Wolle gewebt, gefilzt, geknetet, gedrückt und gezogen, bis der Stoff die gewünschte Form hat. Lodenstoffe sind dicht gewebte, gewalkte Stoffe, aus denen Jacken, Mäntel, Kleider, Röcke, Schals und sogar Pantoffeln (wie zum Beispiel die Sarner Patschen) hergestellt werden. Lodenstoffe sind windfest, wasserdicht, atmungsaktiv, strapazierfähig und langlebig. Wie alle Wollprodukte gleichen sie Temperaturen aus.

Tücher weben
Mit der Kulturtechnik des Webens werden Stoffe hergestellt. Dafür spannen die Weber:innen in den Webrahmen oder Webstuhl längs laufende Kettfäden und legen quer laufende Schussfäden ein. Die Kettfäden werden einmal über und einmal unter die Schussfäden geführt. Indem sie das Webschiffchen hin- und herbewegen, entsteht ein Gewebe. Alle Stoffe entstehen durch Weben.



Sticken
Mit Stichtechniken werden Materialien wie Stoffe oder Leder verziert. Die Fäden werden durch den Stoff gezogen. Durch farbige Fäden entstehen kunstvolle Muster. Man kann auch einen Stickrahmen verwenden, um den Stoff besser zu spannen. Eine besondere Form des Stickens ist die Federkielstickerei: Mit einer Ahle werden gespaltene Kiele der Oberschwanzfedern des Pfaus zum Sticken verwendet. Bestickt werden damit Gürtel, Geldtaschen, Handtaschen und auch Schuhe. Typisch bei der Tracht ist der federkielbestickte Leibgurt, der auch „Fatsch" genannt wird.



Trachtenteile aus Wolle
Menschen stellen seit der Jungsteinzeit Kleidungsstücke aus Wolle her. Bei der Frauentracht sind das Mieder, der Rock, der Brustlatz, die Schürze und der Hut aus Wolle.
Bei der Männertracht sind das Leibl, die Joppe, die Langhose, die Strümpfe und auch der Hut aus Wolle.

Trachtenteile

Ordne die Teile der Trachten zu und trage die Wörter ein!

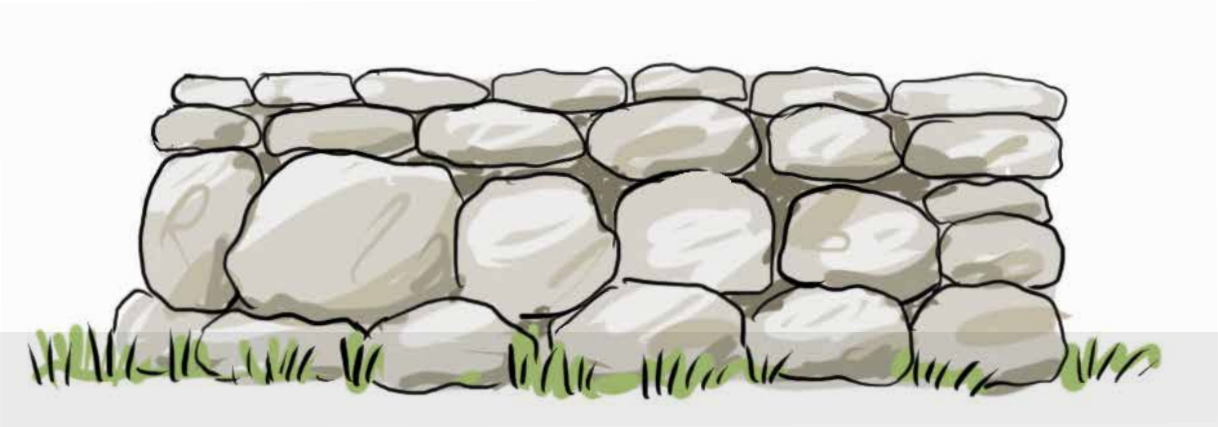


Mieder Rock Brustlatz
Strümpfe Schuhe Schürze
Gürtel Hose Hut Hosenträger

Vom Stein zur Trockenmauer

Der Stein

Stein ist das älteste Material der Welt und einer der ältesten Baustoffe der Menschheit. Die Steine, die wir heute an der Oberfläche der Erde finden, sind im Zuge von Millionen von Jahren durch Bewegungen der Erde wie Vulkanausbrüche, Druck, hohe Temperaturen und Ablagerungen entstanden. In Südtirol kommen je nach Gebirge und Tal unterschiedliche Steine vor.



Die Trockenmauer

Eine Trockenmauer ist eine Mauer, die „trocken"– also ohne Verwendung von Mörtel und Beton – gebaut wird, sondern mit vor Ort gesammelten Bruch- und Lesesteinen. Lesesteine sind lose liegende Steine.
Durch ihre natürliche und nachhaltige Bauweise ist die Trockenmauer wasserdurchlässig, das Wasser kann durch die Steine austreten und die Mauer bleibt dadurch stabil. Die Trockenmauer bietet das ganze Jahr über Tieren und Pflanzen einen geschützten Lebensraum.
In Südtirol ist die Trockenmauer ein wertvolles Landschaftselement auf den Almen, wo sie vielfach Grenzen markiert. In steilen Weinbergen hingegen vergrößert sie bei der Terrassierung die Bewirtschaftungsfläche. Seit 2018 ist der Bau von Trockenmauern als immaterielles Kulturerbe durch die UNESCO geschützt.

Bekannt ist die **UNESCO** für den Schutz des Weltkultur- und Weltnaturerbes. Von manchen alten Gebäuden und besonderen Landschaften und Kulturtechniken sagt die UNESCO, dass sie zum Erbe der gesamten Welt gehören. Es soll für die nächsten Generationen gut damit umgegangen werden.

Steintypen einer Trockenmauer

Der Bau der Trockenmauer beginnt mit der Wahl der Steine, führt weiter über das Setzen der **Fundamentsteine,** der **Mauersteine,** der **Durchbinder** und der **Hintermauersteine** und endet, wenn der letzte **Deckstein** auf der **Mauerkrone** fixiert ist.

Arbeitsschritte des Trockenmauerbaus

Steine suchen

Trockenmauern werden aus Natursteinen gebaut, die vor Ort oder in unmittelbarer Nähe zu finden sind. Zuweilen gibt es bereits eine alte Trockenmauer, deren Steine verwendet werden können. Werden Steine aus der Gegend genommen, fügt sich die Mauer optimal in die Landschaft ein. Für den Bau einer Trockenmauer eignen sich besonders:



• **Bruchsteine,** die aus einem Steinbruch durch Absprengen „abgebrochen" werden. Bruchsteine sind unverarbeitete Natursteine.



• **Lesesteine,** die auf Wiesen, Weiden und Äckern herumliegen und für den Bau von Steinkonstruktionen „aufgelesen" werden.

Steine sortieren

Für eine Trockenmauer braucht es unterschiedliche Steine. Die Menge hängt wesentlich davon ab, ob eine alte Mauer abgebaut und saniert oder eine neue Mauer gebaut wird. Grundsätzlich gibt es 5 verschiedene Steintypen:

• **Fundamentsteine** sind große Steinblöcke für das Fundament;

• **Mauersteine** sind mittelgroße Steine für die Mauer;

• **Durchbinder** sind lange Steine, die von der Vorderseite der Mauer bis zur Rückseite reichen und die Vorderseite mit der Hinterseite verbinden;

• **Hintermauerungssteine** sind kleine Steine für die Hintermauer;

• **Decksteine** sind große Blöcke für die Mauerkrone.

Steine bearbeiten

Bruchsteine oder Lesesteine werden zu perfekten Mauersteinen, wenn wir sie von Hand bearbeiten. Steht eine große Auswahl an Steinen zur Verfügung, können wir auf die Steinbearbeitung verzichten. Wenn wir Steine bearbeiten, so geschieht das vor dem Einsetzen der Steine in der Mauer. Es werden hauptsächlich Steine behauen, die uneben sind.

Steine spalten



Natursteine können auch gespalten werden, in erster Linie wenn sie zu groß sind.
Steine, die wir einfach spalten können, sind Sandstein, Quarz, Glimmer, Granit oder Tuffstein. Spalten bedeutet, dass der Stein parallel zu seiner Schichtung zerteilt wird.

Fundament legen

Das Fundament einer Trockenmauer besteht aus Fundamentsteinen. Der Fundamentgraben, in den das Fundament gelegt wird, soll tragfähig, frostsicher und stabil sein. Das Fundament kommt wie die gesamte Trockenmauer ohne Mörtel und Beton aus.
Die größten Steine werden mit der flachen Seite nach oben eng aneinander in den Boden eingelegt. Die oberen Flächen sollten möglichst gleichmäßig hoch sein.

Um den Verlauf der Mauer zu markieren, werden Holzpflöcke in den Boden gesetzt, die mit einer Richtschnur verbunden werden.

Mauer bauen

Über dem Fundament wird die Mauer mit Mauersteinen gebaut, wobei über je zwei Steine ein Überbinder gelegt wird. Er überbindet die unteren zwei Steine in Form eines Längsverbandes und garantiert die Stabilität der Mauer.
Die Durchbinder, auch Binder genannt, werden in Form eines Querverbandes längs in das Innere der Mauer eingebaut. Die einzelnen Steine werden auf die Richtschnur ausgerichtet, damit die Mauer gerade wird. Der Mauerkern, auch Hintermauer genannt, wird mit Hintermauerungssteinen gefertigt. Diese Steine sind kleiner und unförmiger als die Steine der Vordermauer.

Mauerkrone aufsetzen

Den krönenden Abschluss der Mauer bilden die Decksteine. Ebenso wie die Durchbinder in den unteren Schichten binden die Decksteine die oberste Schicht. Decksteine sind groß und schwer, sie geben der Mauer Festigkeit und Schutz gegen Einwirkungen von oben.

Ecken setzen

Trockenmauern haben nicht nur eine Krone, sondern auch einen Kopf, bzw. zwei Köpfe. Der Mauerkopf bildet den Anfang und das Ende der Mauer. Dafür eignen sich große Decksteine, die oben und unten flach sind. Ändert die Mauer ihre Richtung, braucht es zusätzliche Steine für die Ecken, die beide Mauerstücke miteinander verbinden.

Handwerkszeug kennen

Beim Bau einer Trockenmauer können Werkzeuge und Geräte die Arbeit wesentlich erleichtern. Die wichtigsten Hilfsmittel sind:

a) Handgeräte für den Transport wie
Schubkarren

b) Hebewerkzeuge zum Heben wie
Hebeeisen

Das älteste Werkzeug zur Bearbeitung von Stein ist der Hammer, nach und nach entwickelten die Menschen ausgefeiltes Werkzeug wie etwa den Meißel. Beim Werkzeug unterscheiden wir:

a) Schlagwerkzeug wie
Hammer

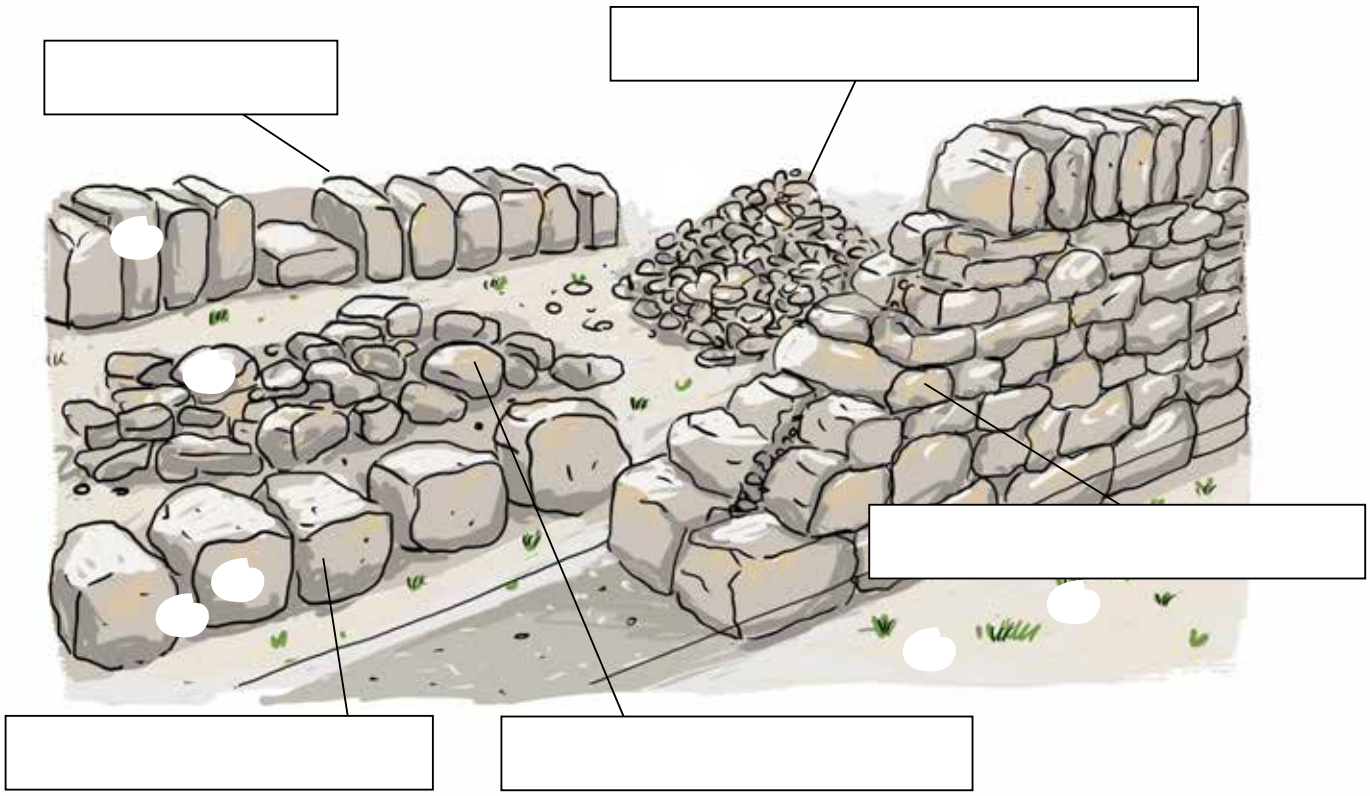
b) Meißelwerkzeug wie
Spitzeisen

c) Prüf- und Messgeräte wie
Wasserwaage

Die Trockenmauer

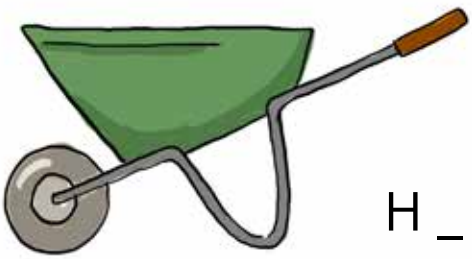
Ordne die Steine den einzelnen Steintypen der Trockenmauer zu und trage sie ein!

Fundamentsteine Mauersteine Durchbinder
Hintermauerungssteine Decksteine

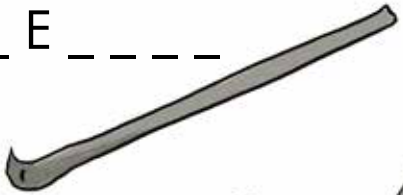


Kennst du dieses Werkzeug?

Trage ein!



SCH _ _ K _ _ _ _ _



H _ _ _ E _ _ _ _



H _ _ _ _ _



SP _ _ _ E _ _ _ _



W _ _ _ _ _ W _ _ _ _

Mollies Abenteuer auf der Weide

Schafschur vor dem Stall

Endlich war es so weit! Der Bauer Josef öffnete die Stalltür und warme Sonnenstrahlen fielen in den Stall. Sie trafen genau jene Stelle, an der Mollie stand. Das **Lamm** war gerade mal vier Monate alt und es sollte sein erster Aufenthalt außerhalb der Stallmauern sein. Der Winter war lang und hart gewesen und nun schien er sich dem Ende zuzuneigen.
Ihre Freunde hatten Mollie in den langen Wintertagen aufgeregt vom Leben außerhalb des Stalls erzählt, von der warmen Sonne, dem frischen **Gras,** den leckeren Kräutern und den bunten Schmetterlingen.
Josef hatte die Stalltür weit geöffnet. „So muss Freiheit schmecken", dachte sich Mollie und streckte ihre Nase in die frische Luft. Es schien ihr, als könne sie den Frühlingsduft auf diese Weise noch besser riechen.
In diesem Augenblick bewegte sich plötzlich die **Schafherde** im Stall. Beinahe so, als ob es kein Morgen gäbe, stürmten die Schafe los, raus auf die Wiese, dem Sonnenlicht entgegen. Ein Schaf nach dem anderen lief ins Freie und es schien beinahe, als würden sie vor Freude springen und hüpfen.
Nun ließ sich auch Mollie mitreißen und folgte ihrer Mutter ins Freie, spürte das frische Gras unter ihren Klauen und hörte das Zwitschern der Vögel. Doch was war da los? Um sie herum versammelten sich plötzlich ihre Freunde und drängten sich dicht aneinander. Vor ihnen stand der Bauer mit seinem blauen Schurz und mit einer **Schermaschine** in der Hand.
„Was soll das?", fragte sich Mollie, als der Bauer sie mit festem Griff aufhob und die Schafschermaschine zu summen begann. Und dann ging alles ganz schnell. Josef schor Mollie am Bauch, dann zwischen den Beinen,an der rechten und linken Halsseite und schließlich an den Beinen von der Klaue bis zum Rücken. Zuletzt kamen noch der Kopf und das Kinn dran und schließlich fuhr die Schere den Rücken entlang bis zum Schwanz.
Mollie wagte es nicht, sich zu rühren. Die Schere kitzelte auf ihrem Körper und dort, wo ihr Josef ihre **Wolle** abgenommen hatte, spürte sie ein kühles Lüftchen, das über ihre nackte Haut strich.
Schließlich schaltete der Bauer sein Gerät ab und Mollie stand auf. „So, jetzt bist du fertig, kleine Mollie. Besten Dank für deine Wolle", sagte er freundlich und strich ihr über den Kopf.
Irgendwie seltsam war dem kleinen Schaf zumute. Ihr erstes warmes Wollkleid lag vor ihr auf dem Boden. Der

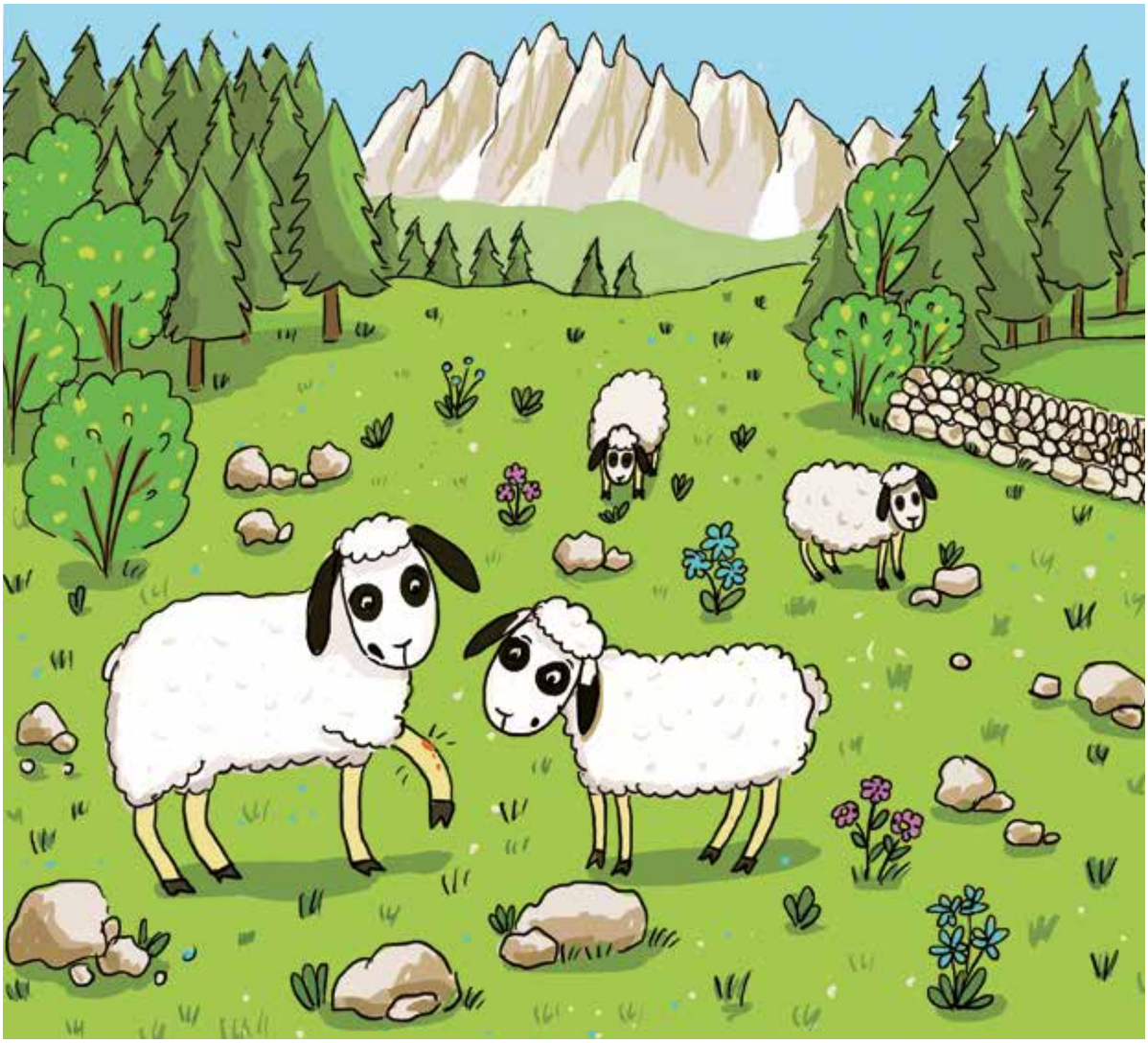
Bauer hob es auf und legte es in einen Zuber. „Das wird noch verzupft, gekrempelt, gewaschen und getrocknet“, flüsterte ihr ihre Freundin Emma zu. Nun kam Emma an die Reihe, die schon etwas älter war. „Im Grunde geht alles recht schnell“, meinte Emma zu Mollie. Schließlich war es nicht ihr erstes Mal. Gutmütig ließ sie die **Schafschur** über sich ergehen und Mollie hatte Gelegenheit, das Ganze noch mal aus der Distanz zu beobachten.

Während Josef ein Schaf nach dem anderen schor, gewöhnte sich Mollie langsam an ihren nackten Körper. „Du gibst aber viel Wolle ab“, meinte Mollie erstaunt, als sie das dichte Wollkleid sah, das nun auf dem Boden vor ihr lag. „Das ist gut so“, erwiderte Emma fröhlich, „dann habe ich weniger zum Tragen, wenn wir uns in ein paar Wochen auf den Weg auf die **Weide** machen.“



Auftrieb auf die Weide

Der Schnee auf den Bergen war geschmolzen und das Gras auf der Weide vor dem Stall zur Gänze abgegrast. „Es ist Zeit, dass wir uns auf den Weg machen“, meinte eines schönen Morgens **Bauer** Josef. „Auf den Weg machen wohin?“, wunderte sich Mollie und sah ihre Freundin Emma fragend an. „Na, auf die Almweide“, kicherte Emma, „heute ist doch Schafauftrieb.“ Mollie sah ihrer Freundin an, dass sie sich riesig freute. „Was ist denn so schön auf der Alm?“, wollte Mollie nun wissen. Nun kam ihre Freundin richtig ins Schwärmen. „Na, die Gräser und Kräuter, die Luft und die Landschaft … aber das Schönste auf der Weide ist immer noch die Aussicht. Du wirst sehen, es wird dir gefallen.“
Noch während Mollie sich die Almweide in ihren schönsten Farben vorstellte und sie beinahe ins Träumen kam, setzten sich ihre Freunde plötzlich in Bewegung. Der Bauer hatte nämlich das **Holzgatter** weit geöffnet. Nun war der Blick frei auf einen langen gepflasterten Weg, der zu beiden Seiten von einer Trockenmauer umgeben war.
Gleich darauf stellte sich Josef an die Spitze der Herde. Mit einem Eimer voll Futter in der Hand lockte er die Schafe vom Bauernhof hinaus in Richtung des Weges. Mollie setzte sich in Bewegung und lief mit ihrer Herde mit. Zu ihrer Rechten sah sie den Bauernsohn Tom mit einem **Hirtenstock,** wie er darauf achtete, dass die Schafe der Herde folgten und keines unterwegs zurückblieb.
Aufwärts, immer weiter aufwärts führte der Weg, der schließlich in einen Wanderweg mündete, den die Schafe nur hintereinander begehen konnten. „Mäh, das ist aber anstrengend“, beschwerte sich nun Mollie und verlangsamte ihren Schritt. „Es ist nicht mehr weit“, ermunterte sie nun Tom und klopfte ihr auf den Rücken. „Komm, Mollie, du schaffst das!“ Ermuntert nahm Mollie all ihre Kraft zusammen und folgte Emma, die bereits leise hechelte.
Schließlich hatte die Herde die Anhöhe erreicht und vor ihnen öffnete sich eine weite grüne Weidelandschaft mit einer duftenden Kräuterwiese und sattem Weidegras. „Da sind wir nun! Ihr wart wieder absolute Spitze“, lobte sie Tom und begann, seine Schäfchen zu zählen, um sicherzugehen, dass er auch keines unterwegs verloren hatte: „1, 2, 3, 4, 5 …“
Nun rannte Emma plötzlich los. Sie hatte offensichtlich die **Tränke** auf der anderen Seite der Weide entdeckt und wollte dort ihren Durst löschen. Mollie lief ihr nach, doch kaum einen Augenblick später knickte ihre Freundin beim Laufen plötzlich ein. „He, Emma, was ist passiert?“, fragte Mollie besorgt. „Ich bin wohl gegen einen

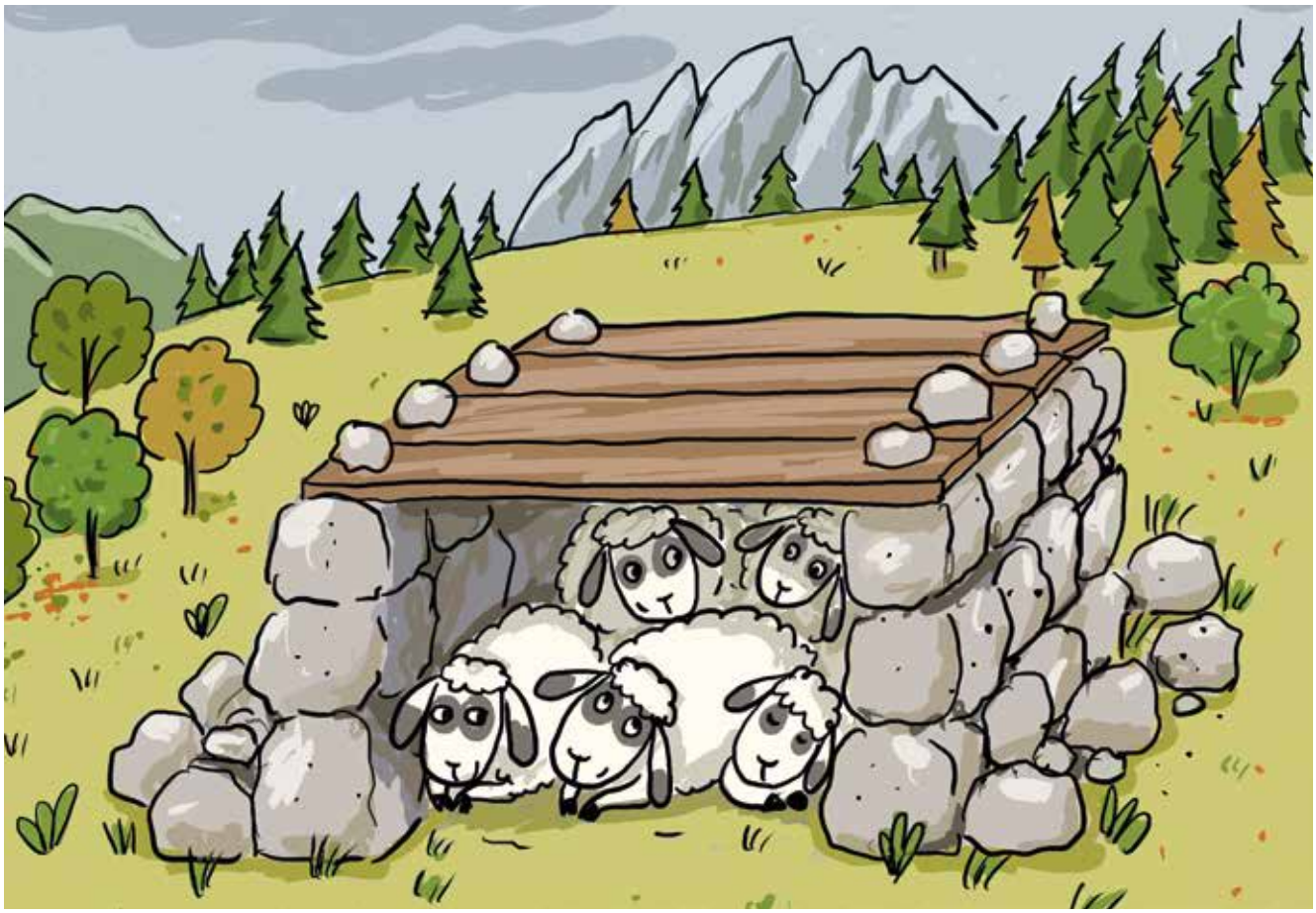


Stein gelaufen“, erwiderte sie mit schmerzverzerrter Schnauze.
Josef, der die Situation aus der Ferne beobachtet hatte, näherte sich Emma sogleich und half ihr wieder auf die Beine. Mit beiden Händen massierte er ihr die verletzte Stelle, damit sie wieder halbwegs laufen konnte. „Komm, Tom, lass uns gleich die Steine auflesen, die hier auf der Wiese liegen!“, sagte er und legte gleich selbst Hand an.
Einen Stein nach dem anderen sammelten Vater und Sohn auf und legten sie an einer sonnigen Stelle zu einem **Steinhaufen** zusammen. „Wenn wir hier in der Sonne mit unseren Steinen einen schönen Haufen machen, haben die Tiere sicherlich eine große Freude damit“, schmunzelte Josef. „Ja, unsere Schafe freuen sich, weil sie beim Laufen nicht über die Steine stolpern, und Schlangen, Eidechsen, Bienen und Ameisen freuen sich über ein neues Zuhause. Die nächsten Tage werde ich gleich prüfen, wer hier alles eingezogen ist“, lachte Tom und stapelte den letzten Stein obendrauf.

Plötzliche Schafskälte

Das kleine Schaf Mollie genoss das Leben auf der Weide sehr. Es liebte die Weite der Landschaft, die leckeren Gräser und würzigen **Wiesenkräuter,** aber vor allem die Gesellschaft der anderen Schafe. Bauer Josef kam mit seinem Sohn Tom immer wieder vorbei, um zu sehen, ob sie auch alles hatten, was sie brauchten. Die Wochen vergingen, der Sommer zog auf der Alm ein und die Sonne brannte auf die Erde. Immer öfters kam es vor, dass Mollie sich mit ihren Freundinnen in den Schutz der Schattenbäume bei der Hecke zurückzog.
Bei einer dieser Gelegenheiten beobachtete Mollie, wie ihre Freundin Emma an einem der Zwergsträucher in der Nähe der **Hecke** zu knabbern begann. Zuerst nur an den Blättern, dann an den Zweigen und schließlich auch an der Rinde. Mollie sah ihr dabei aufmerksam zu. **Sträucher,** das hatte sie noch nie gegessen. Sie schienen Emma aber zu schmecken, denn sie war wie versunken in ihre Mahlzeit. „He, Emma, was machst du da?", blökte Mollie ihr zu. „Hm, ist das lecker!", antwortete ihr schmatzend die Freundin und setzte gleich hinzu: „Musst du auch mal probieren." Dann verschwand ihre Freundin wieder in der Hecke. Nun konnte auch das kleine Schaf der Versuchung nicht widerstehen. „Bist du sicher, dass wir das dürfen?", fragte Mollie vorsichtig.
„Hör mal, dazu sind wir schließlich auf der Weide", Emma hielt inne. „Stell dir doch mal vor, wie die Weide aussehen würde, wenn wir diese Zwergsträucher nicht fressen würden. Dann wäre die Weide bald über und über mit Büschen bedeckt."
Mollie staunte. Doch noch bevor sie ihre Freundin fragen konnte, woher sie das alles wusste, begann es zu regnen. Zuerst waren es nur einige wenige Tropfen, doch mit dem Wind nahm auch der Regen zu. „Lass uns unter die Hecke kriechen. Dort sind wir geschützt", rief Emma Mollie zu.
Bei der Hecke hatten sich inzwischen auch alle anderen Schafe der Herde versammelt. Dicht drängten sich die Tiere aneinander. Mollie spürte die kuschelige Wärme ihrer Freundin neben sich und das wollige Fell der anderen Schafe, während sie die Regentropfen beobachtete, die an ihrer Wolle abperlten. „Zum Glück haben wir uns und unsere Herde", flüsterte Mollie ihrer Freundin Emma zu und Emma ergänzte schmunzelnd: „... und zum Glück haben wir unser warmes **Fell.**"
Der Regen hielt den ganzen Tag an und auch an den darauffolgenden. Als Bauer Josef mit seinem Sohn Tom auf der Weide nach dem Rechten sah, war er besorgt: „Die Temperaturen sind gefallen. Wenn der Regen noch länger anhält, werden unsere Tiere krank." Er verschränkte seine Arme und dachte

offensichtlich nach. Dabei fiel sein Blick wie zufällig auf den Steinhaufen, den sie Tage zuvor zusammengetragen hatten. „Wir könnten den Tieren einen Unterstand bauen. Steine haben wir ja schließlich genug!“
Kaum hatte der Regen ausgesetzt, begannen Josef und Tom mit ihrer Arbeit. Sie sortierten die Steine und legten das **Fundament.** Es dunkelte bereits, als sie mit der Arbeit fertig waren und ihr Tagewerk betrachteten. „Lass uns morgen weitermachen“, meinte der Vater, „das Fundament haben wir schon mal gelegt.“
Am nächsten Tag bauten die beiden die erste Reihe auf, die zweite Reihe und schließlich auch noch die dritte Reihe. „Das Ganze sieht jetzt schon wie eine richtige **Mauer** aus“, meinte Tom zufrieden. „Ja, wenn wir nur eine Trockenmauer bauen würden, müssten wir nun der Mauer nur noch eine Krone aufsetzen. Aber unsere Schafe brauchen einen überdachten Unterstand.“
Es dauerte einige Tage, bis die anderen zwei Mauern standen und die beiden Männer schließlich auch noch ein Dach auf das Mauerwerk setzen konnten. Schließlich aber war es so weit. Stolz betrachteten sie den fertigen Unterstand und mit Blick auf sein Lieblingsschaf Mollie meinte Tom: „Jetzt kann die nächste Schafskälte kommen! Für unsere Schafe ist gesorgt!“



Schafabtrieb ins Dorf

Die Zeit auf der Sommerfrische verging wie im Nu. Jeden Tag warteten neue Abenteuer auf Mollie und Emma. Mal erhielten sie Besuch von einer Gruppe vorbeiziehender Wanderer, mal hieß es, ein streunender Wolf würde sich in der Gegend aufhalten, mal zog ein Adler über ihnen seine Kreise. Auf diese Begebenheiten reagierte die Herde zum Teil gelassen, zum Teil mit großer Aufregung.
Dennoch genoss Mollie die Zeit auf der **Alm.** Eines Abends, als sie es sich im Unterstand gerade neben Emma gemütlich gemacht hatte, meinte sie zögerlich: „Meinst du, wir könnten auch den Winter hier verbringen?“
Emma schmunzelte. Sie kannte dieses Gefühl, für immer auf der Alm bleiben zu wollen. Und doch wusste sie, dass der schneereiche Winter hier zu gefährlich für sie sein würde. Da war der **Stall** unten im Dorf doch wesentlich wohliger und sicherer.
„Jedes Jahr, wenn die Zeit hier zu Ende geht, geht es mir wie dir. Aber schau, die Blätter haben sich bereits gefärbt. Das bedeutet, dass wir in Kürze wieder ins Tal ziehen werden. Und das möglichst vor dem ersten Schnee.“
Der Tag der Rückkehr kam bereits am nächsten Morgen. Bauer Josef und sein Sohn Tom trafen zeitig am Morgen ein und meinten feierlich: „Heute geht es wieder zurück auf den Hof!“ Es schien, als würden sie sich freuen, die Schafe wieder bei sich zu haben.
„Du wirst sehen, der Almabtrieb gefällt dir!“, raunte Emma Mollie zu. Mollie überlegte kurz, was denn so besonders am **Schafabtrieb** sein würde. Doch gleich darauf wurde sie auch schon von ihrer Herde mitgerissen, die bereits den Wanderweg abwärtsrannte. Nur einen kurzen wehmütigen Blick warf Mollie auf die Weide zurück, bevor sie sich in die Gruppe einfügte und in den Chor der blökenden Schafe einstimmte.
Der Wanderweg führte direkt auf den gepflasterten Weg, der zu beiden Seiten mit einer Trockenmauer begrenzt war. Am Ende dieses Weges aber erwartete sie diesmal im Dorf eine bunte Menschenmenge in feierlicher Stimmung und mit **Glockengeläut.** Die Dorfgemeinschaft hatte sich offensichtlich versammelt, um die Weidetiere zu erwarten.
„1, 2, 3, 4, 5 …“, zählte Bauer Josef, als ein Schaf nach dem anderen auf den Hof lief und Emma neben Mollie zu stehen kam. „Habe ich dir zu viel versprochen?“, meinte Emma lachend mit Blick auf die in **Tracht** festlich gekleideten Menschen. „Sie freuen sich, dass wir alle

wieder gesund und munter von der Alm zurückgekommen sind“, setzte Emma fort, während Mollie auf die farbige Kleidung der Mädchen sah, die mit Bluse, Spitzenkrause, Mieder, Rock, Schürze, Strümpfen, Schuhen und Jacke ihre **Musikinstrumente** zur Hand nahmen und eine Melodie anstimmten. Die Burschen ihrerseits mit Weste, Hemd, Hosen, Strümpfen, Jacke und Schuhen nahmen ihre Beine in die Hand und tanzten einen Schuhplattler dazu.
„Was für ein wohliges Gefühl, Teil dieser Gemeinschaft zu sein“, dachte sich Mollie. Und beinahe so, als hätte ihre Freundin ihre Gedanken gelesen, sprach Emma laut aus: „Was für ein schönes Gefühl, wieder hier am Bauernhof zu sein.“



Das Schaf

... ist Landschaftspfleger der Weiden, denn es frisst jene Jungpflanzen, die sonst als Bäume und Sträucher die Grünflächen überwuchern würden.

... ist Lieferant von Nahrung (Fleisch, Milch, Fett) und Kleidung (Wolle, Leder).

... ist Rasenmäher, denn es hält das Gras auf der Weide kurz und trägt damit zu einer schonenden Bodenbearbeitung bei.

... ist Beschützer der Artenvielfalt, denn ein einziges Schaf transportiert in seinem Wollkleid bis zu 8.500 Samen von gut 50 Pflanzenarten und scheidet mit seinem Kot bis zu 6.000 Samen am Tag aus. Gerade die Wanderschäferei und Wanderweidewirtschaft (Transhumanz) spielen beim Erhalt der Artenvielfalt eine wichtige Rolle.

Was Schafe können

Schafe sind **widerstandsfähig,** sie können sich sehr gut an das Klima im Gebirge anpassen, begnügen sich auch mit kargen Weiden und sind leicht zu zähmen. Was wir Schafen vielleicht nicht zutrauen: Sie können bis zu 40 Stundenkilometer schnell laufen.

Schafe haben eine feine Nase und einen **guten Geruchssinn.** Sie können Raubtiere schon von Weitem riechen. Mutterschafe schlecken ihr Lamm nach der Geburt ab, prägen sich dabei seinen Geruch ein und erkennen es in der Folge an seinem Geruch.

Schafe haben **gute Augen** und sehen Feinde wie den Wolf bereits aus 100 Meter Entfernung, allerdings sehen sie nicht sehr scharf. Außergewöhnlich ist aber ihr weites Sichtfeld: Aufgrund ihrer waagrechten Pupillen sehen sie 270–320 Grad, ohne ihren Kopf zu drehen.
Nicht alle Schafe haben **Hörner,** bei einigen Rassen tragen nur Männchen Hörner.
Diese wachsen mit dem Alter und drehen sich wie eine Spirale ein.



Schafarten Südtirols

Schreibe die richtige Schafrasse hin!

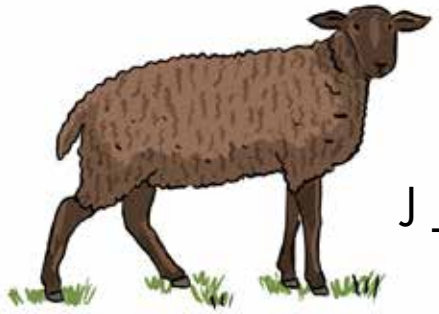
Braunes Bergschaf Tiroler Bergschaf
Juraschaf Villnösser Brillenschaf Suffolk-Schaf
Schnalser Schaf Alpines Steinschaf Schwarznasen-Schaf



V _ _ _ _ ö _ _ _ _
B _ _ _ _ _ n _ _ _ _ _



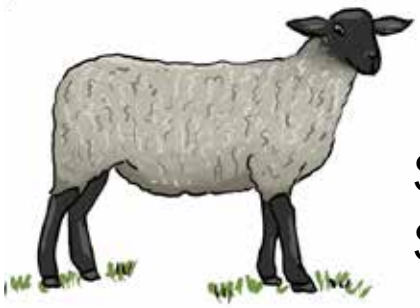
S _ _ w _ _ _ n _ _ _ _
S _ _ _ _



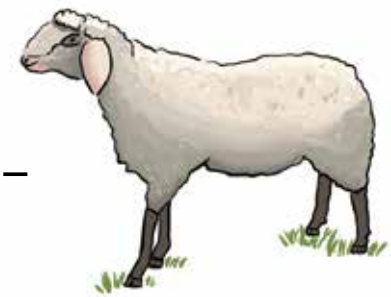
J _ _ _ _ _ _ _ f



B _ _ _ n _ _
B _ _ _ _ _ _ _ f



S _ _ f _ _ _
S _ _ _ _



S _ _ n _ _ _ _ _
S _ _ _ _



A _ _ _ _ _ _
S _ _ _ _ s _ _ _ _



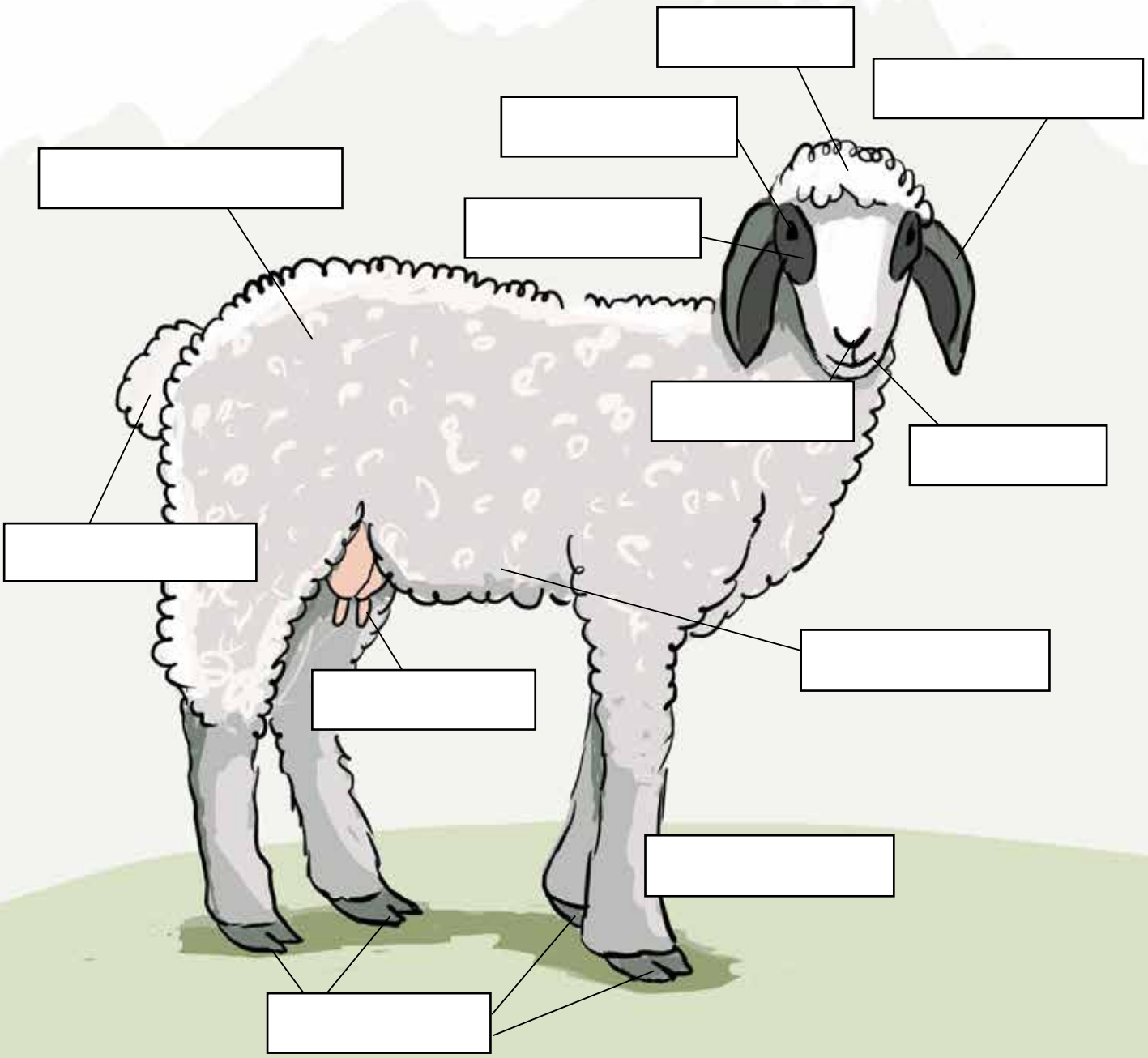
T _ _ _ _ _ _
B _ _ g _ _ _ _

Steckbrief Villnösser Brillenschaf

Gattung	Schaf
Art	Wildschaf
Familie	Hornträger
Villnösser Brillenschaf	mittelgroß, kräftig, ohne Hörner Gewicht: ausgewachsenes und weibliches Schaf 50–75 kg, ausgewachsenes und männliches Schaf 60–90 kg Lebenserwartung 10–12 Jahre
Besonderheit	hat schwarze Ringe um die Augen, wie eine Brille, daher sein Name Brillenschaf ist eine Südtiroler Hausschaf-Rasse und wurde 1984 zur „Gefährdeten Nutztierrasse des Jahres" erklärt
Lebensraum	Weiden Südtirols wie jene im Gadertal, Abteital, Villnösstal und Eggental
Aktivität	ist ein Herdentier
Ernährung	saftiges Gras, Heu, Kräuter und Stroh, wie das Rind ein Wiederkäuer
Lebenszyklen	paart sich im Herbst trägt 150 Tage gebärt im Frühling meist 1–2 Lämmer säugt die Lämmer bis zu 6 Monate ist geschlechtsreif mit 2 Jahren
Natürliche Feinde	Wolf, Fuchs und Adler
Kommunikation	Typisch für das Schaf ist das „Mäh". Das nennt man „blöken". Das Lamm merkt sich, wie das Mutterschaf blökt, und erkennt seine Mutter unter den vielen Schafen der Herde an ihrem Rufen.

Steckbrief

Trage die fettgedruckten Wörter von unten ein!



Körper mit weicher Wolle
schmaler **Kopf**
Nase
Maul mit einer gespaltenen Oberlippe
2 Augen mit waagrechten Pupillen
2 schwarze Ringe um die Augen
2 Ohren mit schwarzen Ohrenspitzen
4 Beine
4 Mägen, um das Gras zu verdauen
4 Klauen
2 Euterhälften mit je 1 **Zitze**
1 Schwanz

Schafsleben

Das Schaf lebt mit seiner Herde von Frühjahr bis Herbst auf den Wiesen und Weiden Südtirols, auf der Weide in höheren Lagen und auf der **Nachweide** in tieferen Lagen. Auch auf entlegenem Grünland oder steilen Hängen weiden Schafe gerne. Den Winter verbringen die Schafe meist im Stall, nur in milden Gegenden ohne Schnee oder an sonnigen Berghängen können sie auch die kalte Jahreszeit im Freien verbringen.
Schafe werden auf unterschiedliche Weise gehalten. Bei der **Hüte-Haltung** grasen Schafe auf der Weide, bei der **Koppel- und Einzelschafhaltung** fressen sie auf einer eingezäunten Weide das Gras kurz und bei der **Wanderschafhaltung** zieht der Schäfer mit seiner Herde von Weide zu Weide.

Der Lebensraum Weide:

- ist ein für die Landwirtschaft genutztes **Grünland,** auf dem verschiedene Tierarten artgerecht gehalten werden.

- bietet Futter für verschiedene Weidetiere wie Schafe und Ziegen, Kühe, Pferde, Esel, Hühner, Gänse und Enten, aber auch Schweine. Jede Art hat ihre eigenen **Futtervorlieben** und ihr eigenes Fressverhalten.

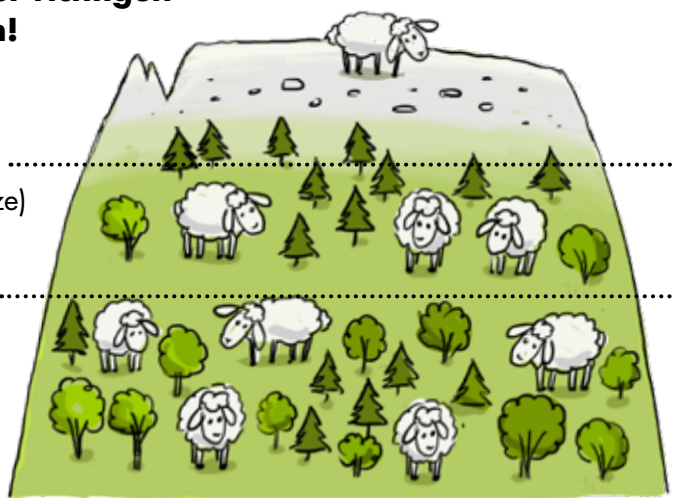
- besteht aus Grünflächen, Tränken, **Trockenmauern** und **Hecken.**

- bietet **Lebensräume** für unterschiedliche Arten von Tieren und Pflanzen. Auf kleinstem Raum gibt es auf der Weide 50–100 verschiedene Pflanzenarten. Diese Pflanzenvielfalt wiederum zieht Tiere wie Schmetterlinge und Vögel an.

Die Weiden

Niederalm | Hochalm | Mittelalm

Trage sie in der richtigen Höhenlage ein!

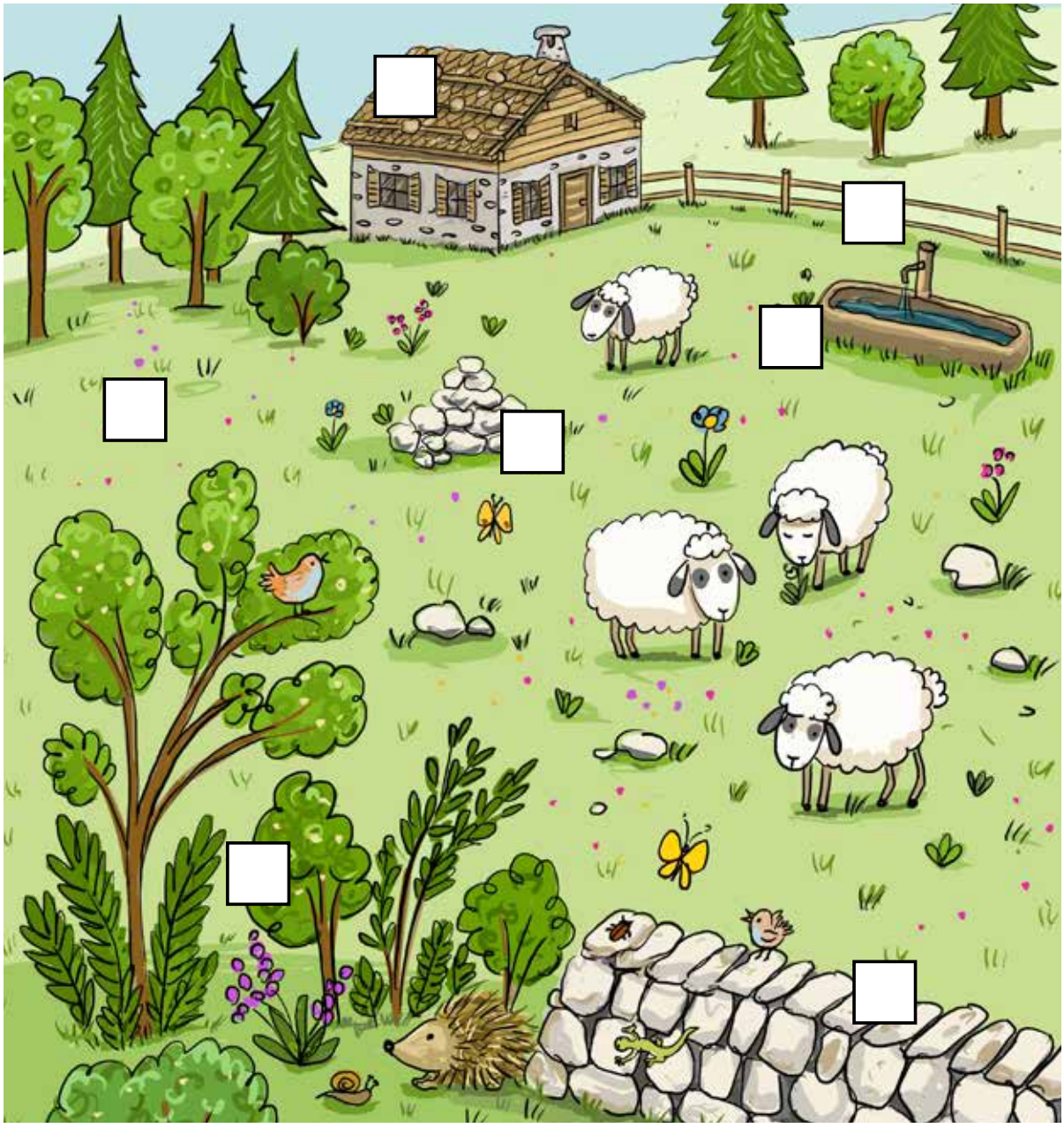


2.000 m ..... (Waldgrenze)

1.400 m .....

Wo das Schaf lebt

Trage die richtige Nummer in das Bild ein!



1 Grünfläche mit Kräutern und Gras

2 Tränke mit Wasser

3 Trockenmauer mit Natursteinen

4 Lesesteinhaufen mit gesammelten Steinen

5 Hecke mit Sträuchern und Bäumen

6 Holzzaun

7 Almhütte mit Schindeldach

Weidetiere



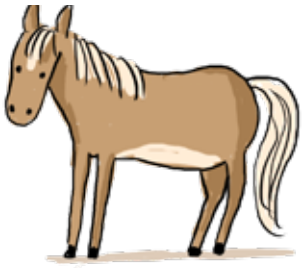
Verschiedene Tierarten grasen oft zu unterschiedlichen Zeiten auf derselben Weide.



Schafe haben eine gespaltene und bewegliche Oberlippe, die es ihnen ermöglicht, die Pflanzen auszuwählen, die sie am liebsten fressen. Im Allgemeinen ist es junges und zartes Futter. Schafe können auch besonders tief in das Gras beißen, tiefer als Rinder und Pferde.



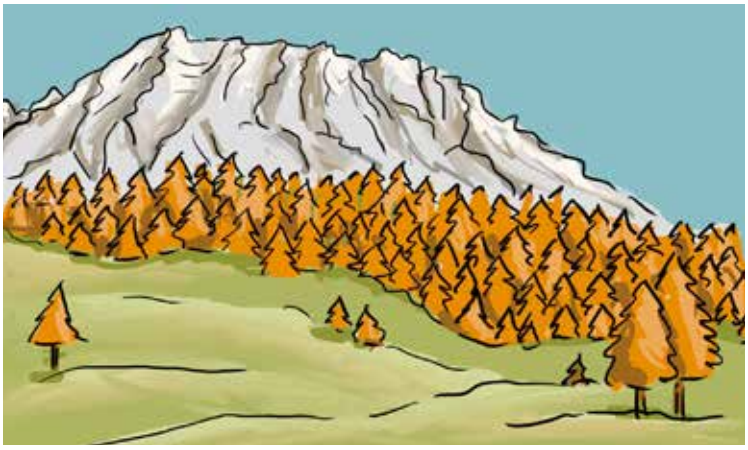
Ziegen sind weit weniger wählerisch; sie fressen auch gerne die Rinde von Bäumen und Sträuchern an steileren Hängen. Um daran zu nagen, stellen sie sich manchmal sogar auf die Hinterbeine.



Kühe hingegen umfassen das Gras mit ihren langen Zungen, reißen es ab und ziehen es in ihr Maul. So wird eine große Menge Gras in einem Mal umfasst, eine gezielte Pflanzenauswahl ist nicht möglich.

Pferde haben im Gegensatz zu Schafen, Ziegen und Kühen, die im Oberkiefer über eine Kauplatte verfügen, auch Schneidezähne am Oberkiefer. Damit sind sie in der Lage, auch harte Gräser, die nach dem Abweiden durch die anderen Tiere übrig bleiben, aufzunehmen und abzureißen. Man sagt deshalb, dass Pferde die Weide putzen. Sie sind Nachweider.

Die Lärchenweiden



Charakteristisch für einige Gebiete Südtirols sind Weiden mit Bäumen, die zum Teil aus Grünland bestehen, zum Teil aus Lärchen. Die Weiden dienen als Flächen, um das Vieh zu weiden und Holz zu gewinnen.
Lärchen lassen durch ihre Äste und feinen Nadeln das Sonnenlicht durch, weshalb unter diesen Nadelbäumen Gras wachsen kann. Außerdem ist Lärchenholz ein hochwertiges Bauholz, das für Schindeln und Holzzäune verwendet wird. Lärchenweiden sind z. B. das Naturdenkmal Tschirlander Hoad in Naturns, die Lärchenwiesen auf dem Salten oder die Armentara-Wiesen im Gadertal.

Welches Tier frisst welches Futter?



Verbinde!



Das Schaf ...



Das Pferd ...



Die Ziege ...



Die Kuh ...



... frisst auch Baumrinden und Sträucher und kann sich auf die Hinterbeine stellen.



... frisst sehr viel Gras und hat eine lange Zunge.



... frisst harte Gräser, es „putzt" die Weide.



... frisst junges und zartes Futter, es kann sehr tief ins Gras beißen.

Die Weide ist wichtig, weil:

Schreibe die richtigen Wörter in den Lückentext!

- sie frisches _____ für die Weidetiere liefert.
- sie die _____ der Tiere fördert.
- sie ein _____ Lebensraum für verschiedene Tiere und Pflanzen ist.
- sie ein wichtiger Teil der Südtiroler _____ ist.
- sie über die _____ entstanden ist.

Jahrhunderte	Kulturlandschaft	
Futter	Gesundheit	wertvoller

Fällt dir noch was ein, warum die Weide wichtig ist?

_____

Schafweide

Schafe leben in einer Gemeinschaft. Ab 7 Tieren spricht man von einer **Herde.** In einer Herde bilden sich kleine Gruppen aus verwandten weiblichen Schafen, sie schlafen meist dicht aneinandergedrängt in der Gruppe.

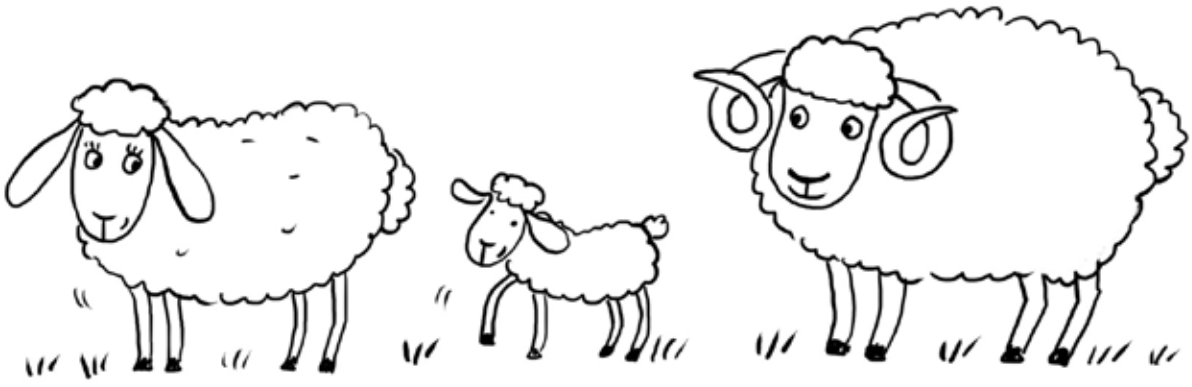
Schafe sind Säugetiere und Mutterschafe säugen ihre Milchlämmer bis zu 6 Monate lange und geben ihnen über die Muttermilch wertvolle Abwehrkräfte mit. Mit 2 Jahren sind die **Lämmer** geschlechtsreif und damit junge Schafe.

Widder (Männchen) werden getrennt von der Herde gehalten und dürfen nur zur Paarungszeit zu den Schafen. Dann kämpfen sie um das Weibchen, indem sie ihre Hörner gegeneinanderstoßen. **Hammel** nennt man kastrierte Männchen, die vor allem für gute Fleischqualität gezüchtet werden.

Was gefällt dir auf der Weide?

Schafsfamilie

Male aus!



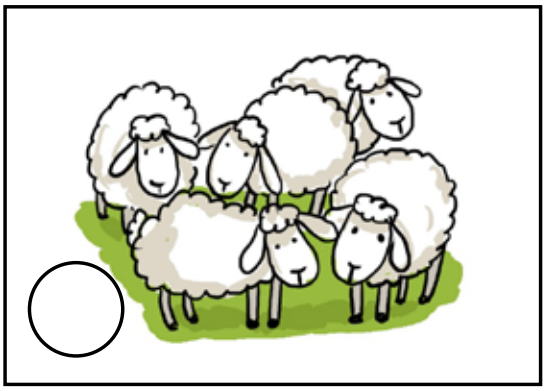
Schaf
lebt zusammen mit anderen Mutterschafen in kleinen Gruppen

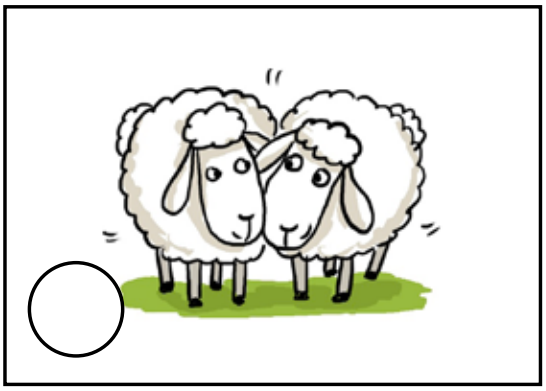
Lamm
saugt die Muttermilch

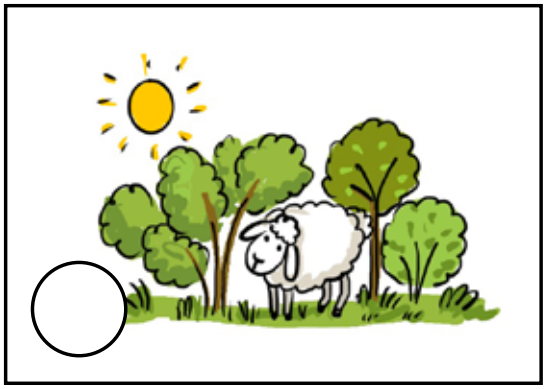
Widder
lebt getrennt von der Herde, kann mit seinen langen Hörnern kämpfen

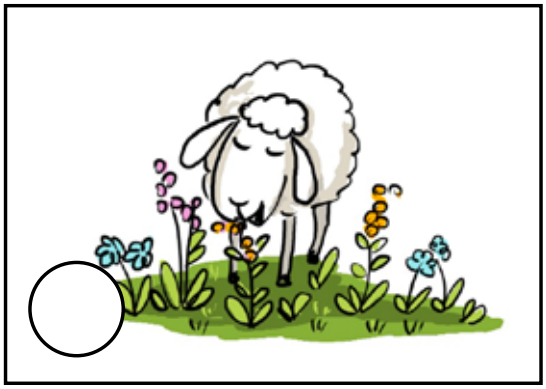
Schafe mögen

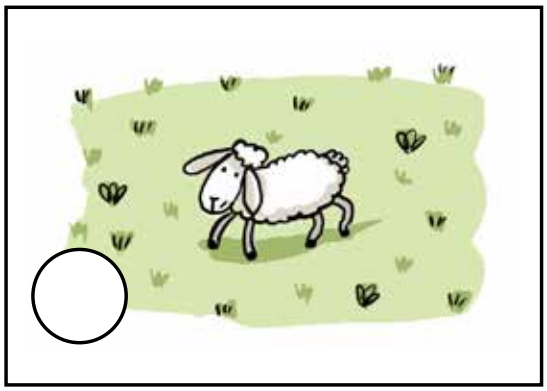
Schreibe die Nummern in die Bilder!

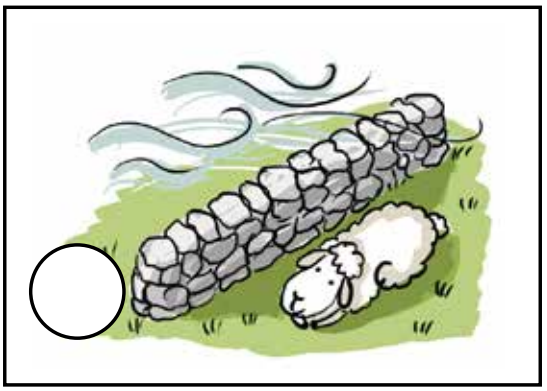












1. große Weideflächen
2. frische Grashalme und leckere Wiesenkräuter
3. Trockenmauern, die vor Wind schützen
4. Hecken mit Schatten spendenden Bäumen, die sie vor der Sonne schützen
5. mit anderen Schafen ihrer Herde oder mit anderen Tieren zusammen sein
6. Wangenkontakt, Körperreiben oder Kuscheln mit anderen Schafen

Die Trockenmauer

Die Trockenmauer ist wichtig, weil sie:

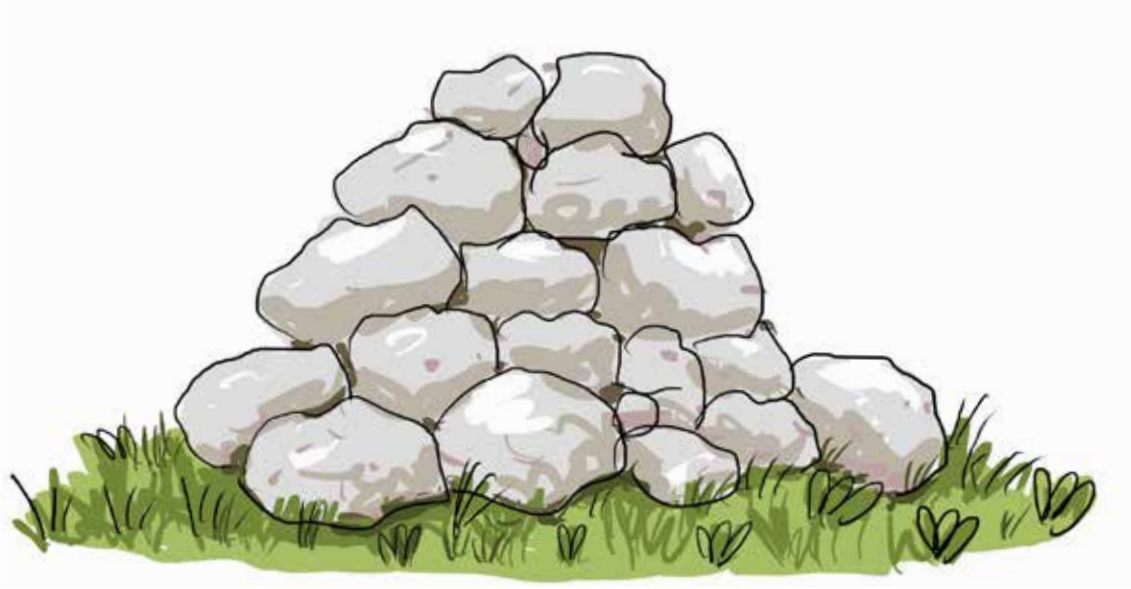
- ein wertvoller Lebensraum für Tiere und Pflanzen ist
- sich durch das Gestein vor Ort perfekt in die Landschaft integriert
- für den Bau von Häusern, Gärten und Terrassen verwendet wird
- Grenzen von Wegen, Weiden und Äckern markiert
- am Tag Wärme speichert und diese in der Nacht an den Boden abgibt
- die Tiere auf der Weide vor Wind schützt
- Hänge vor dem Abrutschen schützt
- mit Steinen einfach repariert werden kann

Gibt es in deiner Nähe eine Trockenmauer? Welche Farbe hat sie? Bestehen ihre Steine aus dem Gestein der umliegenden Berge?

Je weiter oben in der Mauer, umso trockener und wärmer ist es.
Je weiter innen, umso geringer sind die Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen.

Entsteinen

Durch Lawinenabgänge können auf den Wiesenflächen Steine liegen bleiben, welche die Mahd erschweren. Deshalb sammeln Bauersleute die Steine und lagern sie an sonnigen Plätzen auf einem Haufen. In diesen Lesesteinhaufen entstehen wertvolle Biotope für größere und kleinere Tiere sowie Pflanzen, Moose und Flechten.

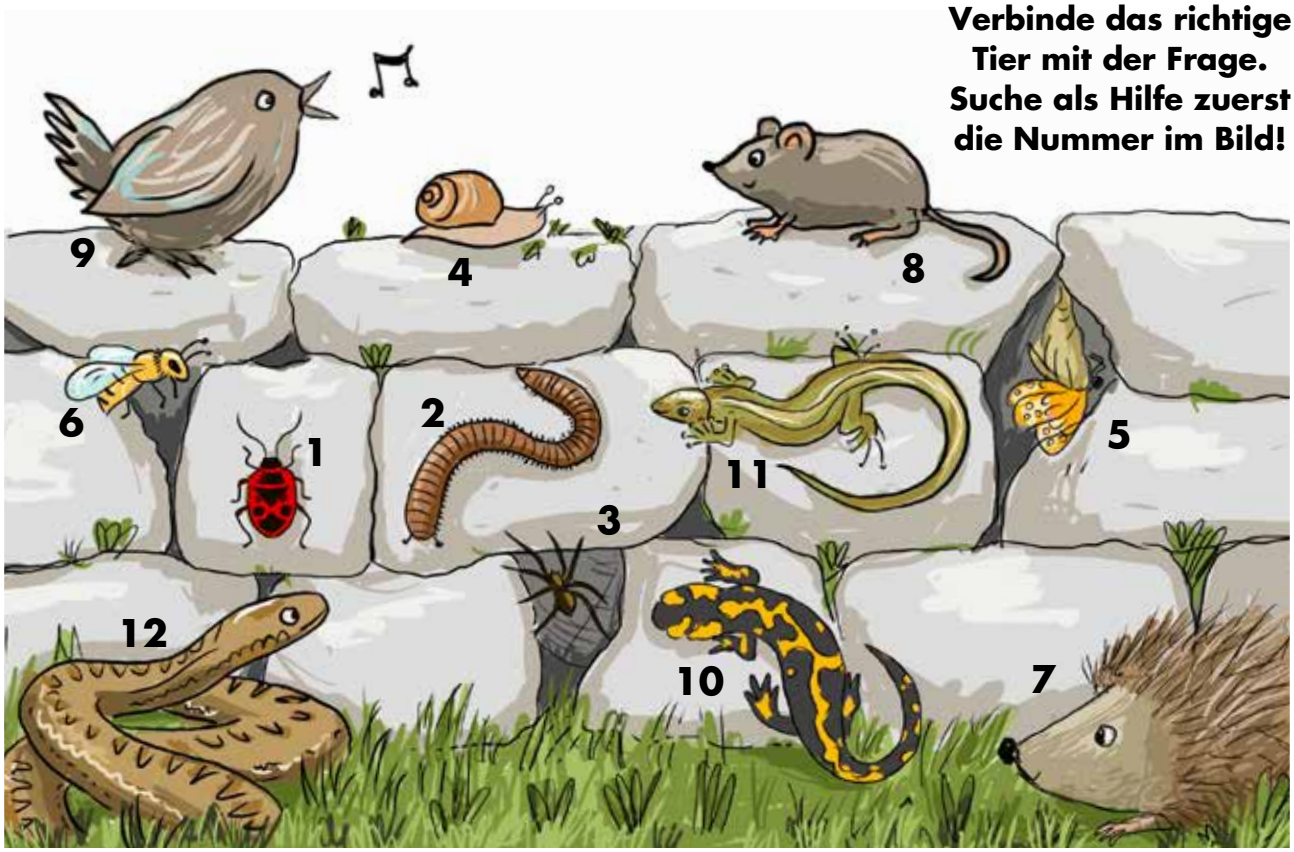




Lebensraum für Tiere

Eine Trockenmauer bietet bis zu 400 verschiedenen Tierarten einen Lebensraum. Wer macht was?

Verbinde das richtige Tier mit der Frage. Suche als Hilfe zuerst die Nummer im Bild!



Wer sucht neue Wohnorte? **(1)**	**Feuersalamander**
Wer ernährt sich von Insekten, Asseln und Spinnen? **(2)**	**Wildbiene**
Wer webt das Netz für die Jagd? **(3)**	**Zaunkönig**
Wer schabt Pflanzenreste ab? **(4)**	**Spinne**
Wer verpuppt sich unter Mauervorsprüngen? **(5)**	**Igel**
Wer baut ein Nest? **(6)**	**Schmetterling**
Wer macht sich nachts auf Futtersuche? **(7)**	**Schnecke**
Wer wandert die Mauer entlang über die Hecke? **(8)**	**Tausendfüßler**
Wer setzt sich zum Singen auf die Mauer? **(9)**	**Feuerwanze**
Wer sucht einen geschützten Hohlraum zum Überwintern? **(10)**	**Maus**
Wer badet untertags gerne in der Sonne? **(11)**	**Schlange**
Wer versteckt sich in der Mauer? **(12)**	**Eidechse**

Schafsfutter

Schafe sind Wiederkäuer. Das heißt, dass das Futter mehrmals wiedergekaut wird. Schafe haben **vier Mägen,** um Pflanzen besser verdauen zu können. Die Verdauung dauert sehr lange. Schafe bevorzugen junges und frisches Futter (das mehr Energie und Eiweiß enthält), suchen sich wertvolle, verdauliche Pflanzenteile heraus und mögen gerne Pflanzenarten mit hohem Stickstoffgehalt (wie zum Beispiel Klee). Mit ihrer gespaltenen Oberlippe können sie leicht die leckeren Pflanzen auswählen.

Auf der Weide fressen Schafe deshalb gerne junge Weidegräser, Kräuter und Klee, aber auch frische Austriebe von Laubbäumen, Knospen und Blüten, und vermeiden ältere und gröbere Gräser. Junge Gräser schmecken lecker und sind reich an Nährstoffen.

Besonders an Schafen aber ist ihre Fähigkeit, sich zu merken, **welches Futter ihnen guttut** und **welches sie krank macht,** und sich selbst bestimmte Heilkräuter zu suchen, wenn sie krank sind.

Beobachte ein Schaf. Was frisst es?

Achtung!
Diese zwei Pflanzen sind giftig, nicht nur für Schafe!



Blauer Eisenhut

Weißer Germer

Weißer Germer wird oft mit **Gelbem Enzian** verwechselt.

Die Naturhecke

Auf der Weide, aber auch auf Feldern und am Rande von Wegen, gibt es wilde Hecken. Sie bestehen aus unterschiedlichen Bäumen und Sträuchern und sind ein wertvoller Lebensraum für Tiere und Pflanzen. In einer Wildhecke finden Tiere nämlich Schutz vor Wind und Sonne, Nahrung und auch Unterschlupf zum Brüten oder für den Winterschlaf bzw. die Winterstarre. In jedem „Stock" leben unzählige Tierarten. Die Hecke bietet einen vielfältigen Lebensraum.

Die Naturhecke ist wichtig, weil sie:

- eine natürliche Grenze von Weiden, Wiesen und Feldern bildet
- ein wertvoller Rückzugsort für Tiere und Pflanzen ist
- Tieren Essen, ein Versteck, ein Nest und ein Winterquartier bietet
- Schutz gegen Wind und Trockenheit bietet
- aus wilden Bäumen, Sträuchern und Gebüschen besteht



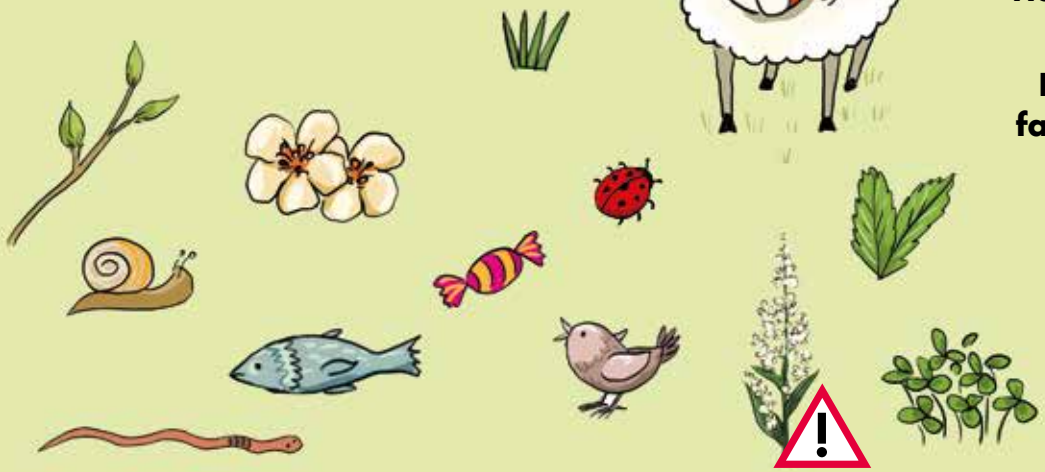
Fällt dir noch was ein, warum die Hecke wichtig ist?



Was Schafe fressen

Was frisst ein Schaf und was frisst es nicht?





Kreise das richtige Futter grün ein!

Kreise das falsche Futter rot ein!

Pflanzen der Hecke

Verbinde die Pflanzen mit den dazugehörenden Früchten!

PFLANZEN	FRÜCHTE
 Brombeerstrauch	 Hagebutte
 Haselstrauch	 Vogelbeere
 Heckenrose	 Holunderbeere
 Holunder	 Haselnuss
 Eberesche	 Brombeere

Der Lebensraum Hecke

Eine Hecke hat mehrere Stockwerke, ähnlich wie ein Haus:

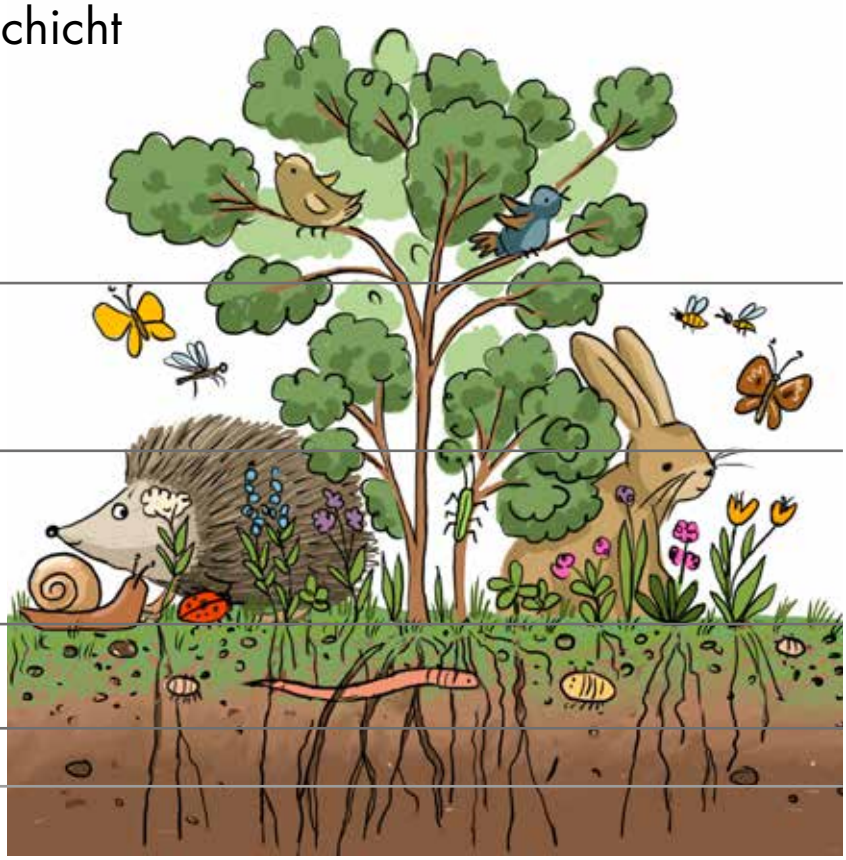
- **die Wurzelschicht** mit den Wurzeln der Pflanzen.
- **die Bodenschicht** mit Moosen, Flechten und Pilzen; sie bietet Platz für Regenwürmer und Larven, lagert Samen und kleine Früchte.
- **die Krautschicht** mit Gräsern, Kräutern und Stauden sowie Tieren wie Käfern, Asseln, Schnecken, Bienen, Wespen und Schmetterlingen.
- **die Strauchschicht** mit niedrigen Sträuchern; diese bieten Rehen, Hasen, Spitzmäusen, Feuersalamandern, Reptilien und Igeln Unterschlupf.
- **die Baumschicht** mit hohen Sträuchern und Bäumen schafft Sitzplätze für Raubvögel und Brutplätze für Vögel.



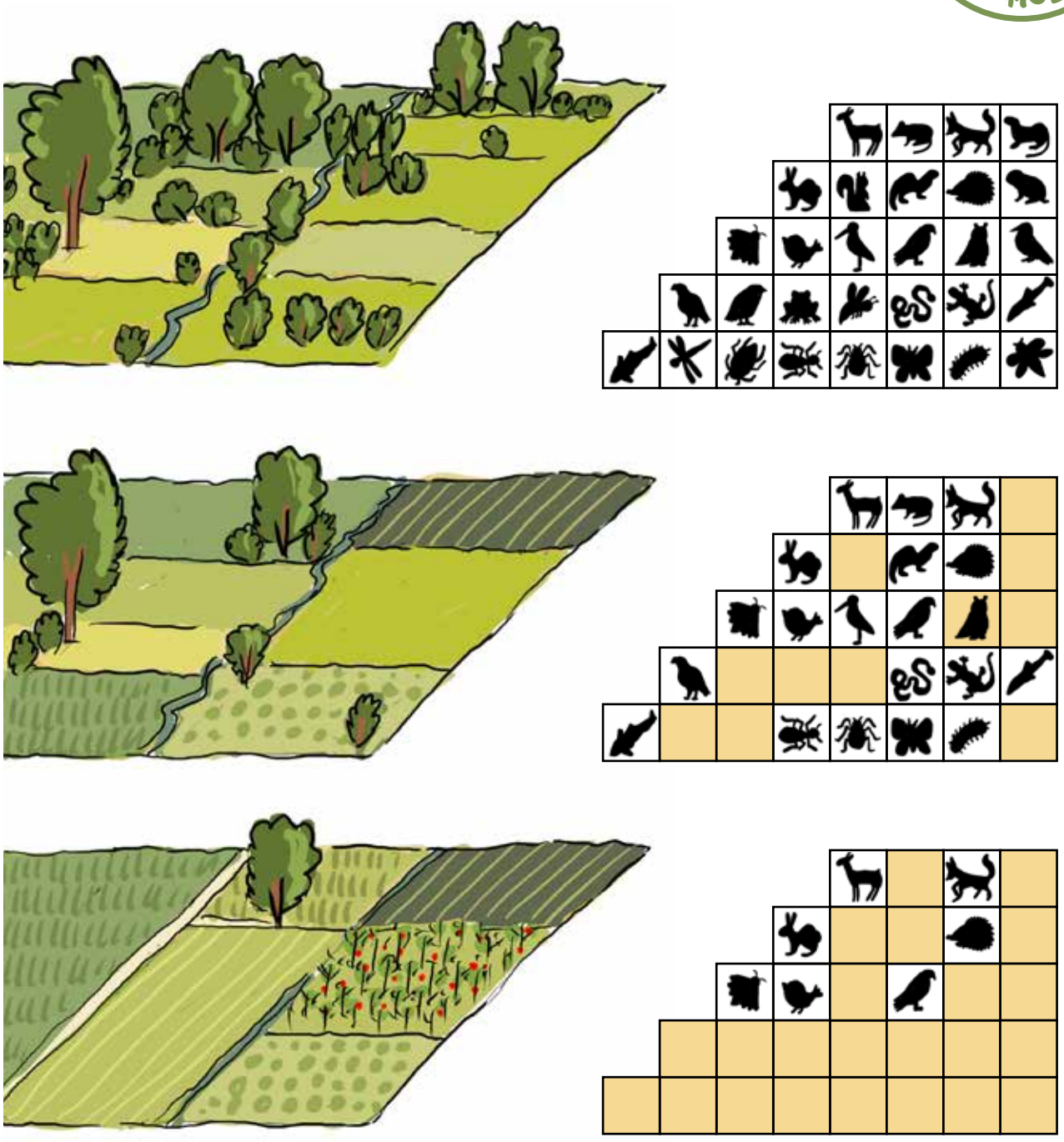
Stockwerke einer Hecke

Schreibe die richtigen Stockwerke dazu!
Erkennst du die Tiere?

Wurzelschicht Strauchschicht Krautschicht
Baumschicht Bodenschicht



Tier- und Pflanzenvielfalt



Schaue die drei Bilder an, was fällt dir auf? Schreibe es hin!

Schafspelz

Wenn Kälte droht

In der Zeit vom 12. bis zum 15. Mai gibt es in Südtirol die **Eisheiligen:** am 12. Mai Pankratius, am 13. Mai Servatius, am 14. Mai Bonifatius und am 15. Mai die Kalte Sophie. In diesen Tagen tritt häufig ein plötzlicher Frost ein, der vor allem junge Pflanzen auf dem Feld und im Garten bedroht. Deshalb hält man sich vor allem in höhergelegenen Tälern gerne an den Spruch: „Setzsch mi im April, kimm i, wenn i will, setzsch mi im Mai, kimm i glei."
In der Zeit zwischen dem 4. und 20. Juni gibt es in Mitteleuropa oft einen Kälteeinbruch, auch **Schafskälte** genannt. Für gewöhnlich sind die Schafe in dieser Zeit bereits geschoren, weshalb die Kälte für die Schafe durchaus auch gefährlich sein kann.

Kleidungsstücke aus Schafwolle

Schafwolle kann unterschiedliche Temperaturen, also sowohl **Hitze** als auch **Kälte,** ausgleichen. Sie kann außerdem Wasser abweisen und ebenso **Feuchtigkeit** aufnehmen, ohne sich dabei nass anzufühlen.
Das in der Schafwolle enthaltene Lanolin verhindert, dass **Schmutz** und **Geruch** eindringen. Schafwolle ist zudem schwer entflammbar, leicht und geräuscharm, weshalb sie auch für die Isolation von Gebäuden verwendet wird.

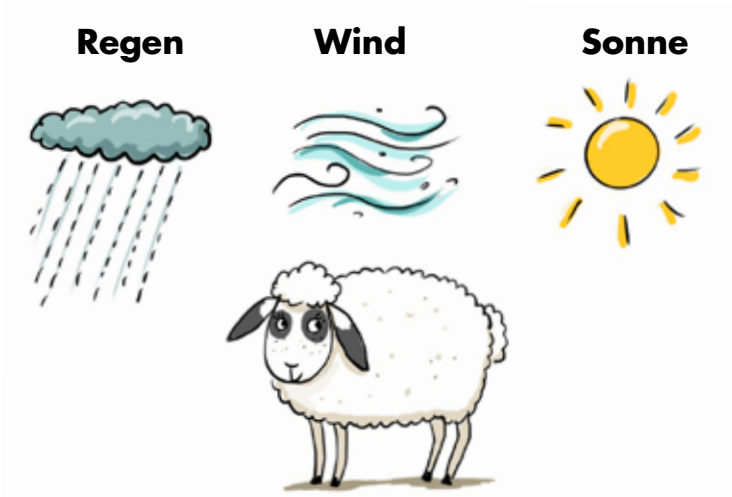
Der blaue Schurz

Er wird zwar nicht aus Wolle gefertigt, sondern aus Baumwolle, aber er ist dennoch eines der wichtigsten Kleidungsstücke der Südtiroler **Bauersleute:** der blaue Schurz. In erster Linie schützt der blaue Schurz seinen Träger vor Schmutz bei der Arbeit, er wird aber gerne auch als Sack zum Tragen von Obst und Gemüse verwendet oder zuweilen auch zum Abputzen der Hände nach getaner Arbeit.
Für all jene Menschen, die den **blauen Schurz** auch nach getaner Arbeit tragen, ist er mehr als nur ein Kleidungsstück. Für sie ist er Teil ihrer bäuerlichen Kultur und Ausdruck ihrer Zugehörigkeit zum Bauernstand. In der Umgangssprache wird der blaue Schurz auch **„Firta", „Firschta"** oder **„Firtig"** genannt. Diese Bezeichnung kommt von **„Fürtuch"** bzw. **„Vortuch".**
Der Schurz war aber nicht immer blau, anfangs war er weiß. Erst um 1900 wurde der Schurz aus blauem Stoff hergestellt, weil blaue Stoffe günstig und in großen Mengen verfügbar waren. Besonders schön sind die **Stickereien** am Oberteil oder an einer unteren Schurzecke. Meistens sind es Blumenmotive, aber auch Namen und Sprüche kommen oft vor.



Wovor schützt die Schafwolle?





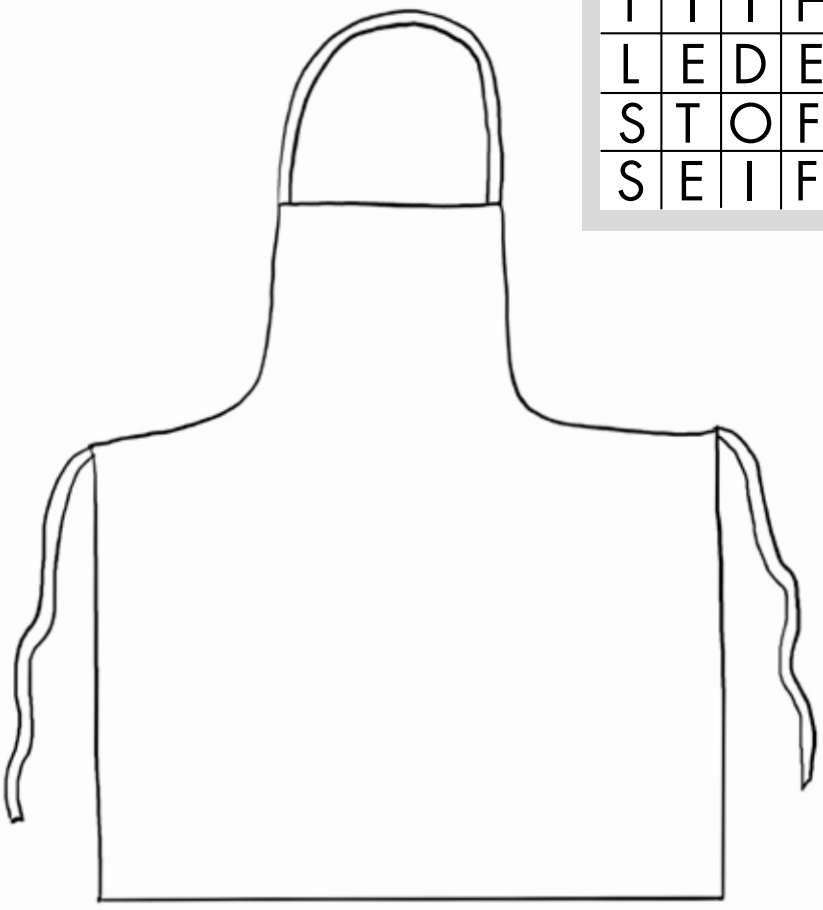
Womit schützt du dich? Zeichne es hier auf:

Schafsprodukte

Suche die Wörter im Buchstabengitter.

T	T	K	M	P	T	A	Y	K
F	L	E	I	S	C	H	K	Ä
E	W	O	L	L	E	B	E	S
T	R	B	C	E	K	U	R	E
T	I	I	H	K	I	R	Z	U
L	E	D	E	R	E	H	E	F
S	T	O	F	F	I	L	Z	I
S	E	I	F	E	U	H	O	L

FLEISCH
WOLLE
FETT
LEDER
SEIFE
KÄSE
KERZE
FILZ
STOFF



Dein blauer Schurz

Verziere den Schurz auf der Brust und an einer der unteren Ecken!

Die Tracht in Südtirol

Wolle war früher einer der wichtigsten Rohstoffe für Kleidung, die sowohl im Winter als auch im Sommer getragen wurde. Solch eine Kleidung ist die Südtiroler Tracht, deren Elemente wie Mieder, Rock, Schürze, Joppe, Hose, Strümpfe und Hut aus Wolle angefertigt werden.
Die Tracht verbindet eine kulturelle Gemeinschaft einer Region, eines Tales, einer Gemeinde oder eines Vereines. Traditionell wird die Tracht bei feierlichen Anlässen getragen, von Einzelpersonen oder Kulturgruppen wie Musikkapellen, Schützen, Volkstanzgruppen oder Chören.

Wie sieht die typische Tracht deiner Gemeinde aus?
Wie die Männertracht, wie die Frauentracht?

Je nach Geschlecht und Stand besteht die Tracht aus unterschiedlichen Teilen. Mädchen und Frauen tragen die Frauentracht, Burschen und Männer die Männertracht.



Frauen- und Männertracht

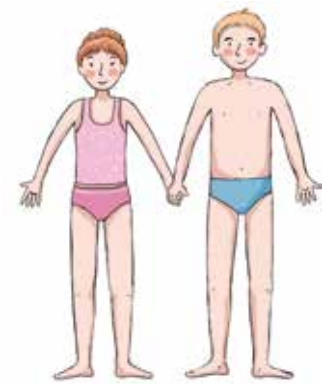
Welche dieser Trachtenteile sind aus Wolle?
Mache an der richtigen Stelle ein Kreuzchen.

Teile der Frauentracht	Teile der Männertracht
☐ Mieder	☐ Joppe (Hemat)
☐ Rock (Kittl)	☐ Leibl
☐ Unterrock	☐ Hemd (Pfoat)
☐ Bluse	☐ Hosenträger (Hosenheber, Krax)
☐ Schürze	☐ Langhose
☐ Strümpfe	☐ Strümpfe
☐ Schuhe	☐ Schuhe
☐ Flor	☐ Gürtel (Fatsch)
☐ Hut	☐ Hut

Lösung:
Frauentracht: Mieder, Rock (Kittl), Schürze, Strümpfe, Hut
Männertracht: Joppe (Hemat), Leibl, Langhose, Strümpfe, Hut

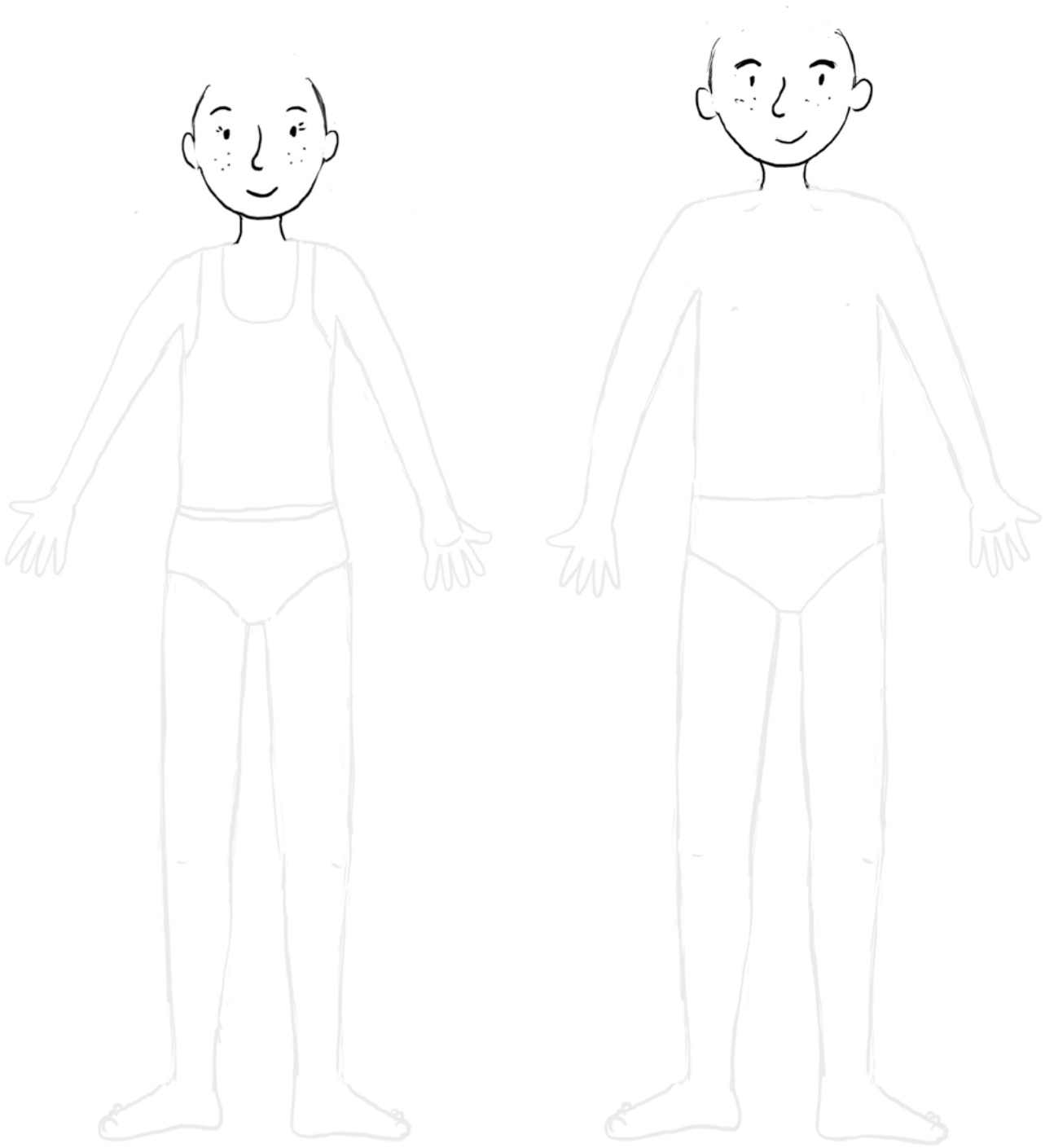
Trachten-Anziehfiguren

Schneide die Trachtenkleidung von Seite 51 aus und „ziehe“ die Figuren auf Seite 53 damit an!



Die Tracht in meinem Heimatort

Wie schaut die Tracht in deinem Heimatort aus?
Zeichne sie auf und male sie an!



Welche Besonderheiten weist deine Tracht auf?

Herdentier

Eine besondere Eigenschaft von Schafen ist ihre hohe geistige, emotionale und soziale Intelligenz, von einem **dummen Schaf** kann also kaum die Rede sein. Schafe können Gesichter von bis zu 50 Menschen unterscheiden, sich Gesichter merken und negative Gefühle erkennen. Sie pflegen Freundschaften mit anderen Schafen, mit Tieren und mit Menschen und warnen ihre Herdenmitglieder bei Gefahr mit einem Pfiff.

Schafe sind Herdentiere, es geht ihnen nur in der Geborgenheit der Herde gut. Das erkennen wir daran, dass sie sich kaum außerhalb ihrer Herde bewegen. Kommt es trotzdem vor, dass sie sich von der Gruppe entfernen, versuchen sie sich so schnell wie möglich wieder in die Herde einzugliedern.

Beim Schafauf- und -abtrieb sorgen die Hirt:innen dafür, dass die Herde beisammenbleibt, ihnen stehen Treiber:innen mit Stöcken und meist auch ein (Schäfer-)Hund zur Seite. Das **Schafezählen** ist allerdings bei großen Herden eine besondere Herausforderung. Da kann es schon vorkommen, dass es Abend wird und der eine Hirte oder die andere Hirtin beim Zählen einschläft.

Hirt:innen hoffen meist auf gutes Wetter, aber falls Regen aufkommt, achten sie darauf, ihre **Schäfchen ins Trockene zu bringen,** denn gerade frisch geschorene Schafe haben im Frühling kein schützendes Wollkleid an und sind bei Regen oder Unwetter anfälliger für Krankheiten.

Kennst du noch andere Redewendungen rund um das Schaf?

Wanderweidewirtschaft

Die **Transhumanz im Schnalstal** ist einer der ältesten Schafübertriebe im Alpenraum. Die Hirt:innen wandern Mitte Juni mit ihren Schafherden von bis zu 2.200 Schafen vom Schnalstal über die Schneefelder und Felsrinnen auf die Sommerweiden im Venter Tal in Nordtirol. Mitte September kommen sie wieder nach Südtirol zurück. Der Schafübertrieb dauert 2 Tage, die Hirt:innen legen dabei mit ihren Weidetieren 44 Kilometer zurück. Das heißt „Wanderweide-wirtschaft" und gehört seit 2019 zum Immateriellen Kulturerbe der UNESCO.

Was wir vom Schaf lernen

Achtsames Verhalten in der Gruppe















Lies, wie wir uns in der Gemeinschaft verhalten sollten, und verbinde mit dem passenden Bild!

- bei Ausflügen immer wieder die „Schäfchen“, bzw. die Gruppenmitglieder zählen
- die Gruppe zusammenhalten, auf „verlorene Schafe“ warten
- auf Gefühle achten
- bei Wetterumbruch einen Unterschlupf suchen
- Freunde bei Gefahr warnen
- Freundschaften pflegen

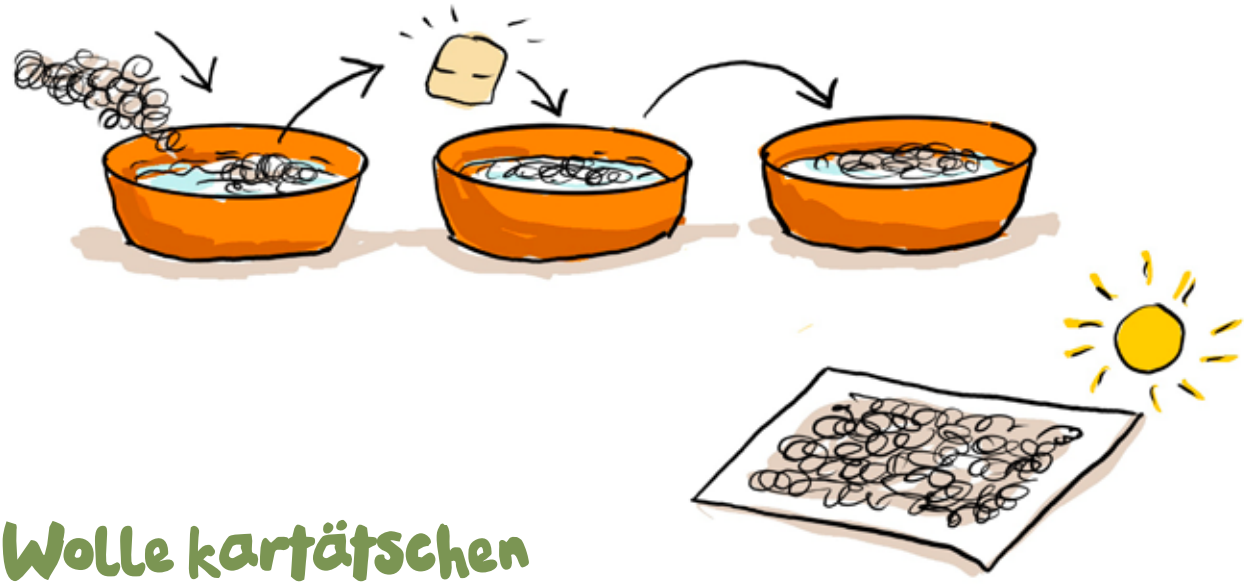
Kein Schaf ist wie das andere, die Vielfalt macht eine Gruppe erst schön, egal ob weißes, braunes oder schwarzes Schaf!

Wolle waschen

Materialien: frisch geschorene Wolle, 3 Wannen, Naturseife

1. Entfernt den Dreck aus der geschorenen Wolle.
2. Legt die Wollflocken in die erste Wanne mit lauwarmem Wasser und ein wenig Kernseife und lasst sie 20 Minuten im Wasser liegen. Diesen Vorgang wiederholt ihr in den anderen beiden Wannen.
3. Drückt die Wollflocken gut durch, füllt sie zuletzt in Säcke und schleudert sie aus.
4. Lasst die Wolle kalt werden und spült sie unter fließendem Wasser aus.
5. Lasst die Wolle an einem schattigen Platz an der frischen Luft trocknen.

Ihr wascht die Wollflocken in 3 Waschgängen, bis sie sauber sind.

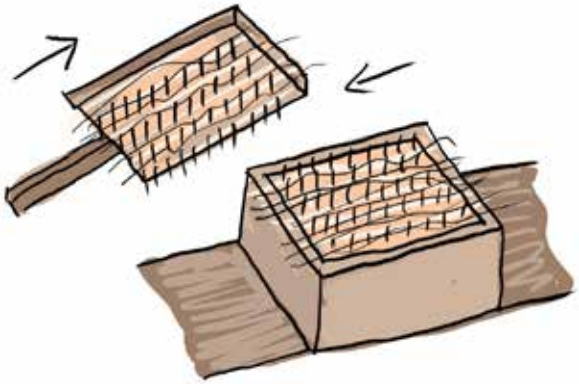


Wolle kartätschen

Materialien: frisch gewaschene Wolle, Kartätsche

1. Lockert die trockenen Wollflocken mit der Hand auf.
2. Legt eine Wollflocke auf die Handkartätsche.
3. Zieht mit der anderen Kartätsche die Wolle immer in die gleiche Richtung.
4. Wendet die Wolle nach 4–5 Zügen und zieht sie in die andere Richtung.

Ihr kartätscht die Wollflocken, damit die Wolle bereit zum Spinnen ist.



Wolle färben

Materialien: kartätschte Wolle, Pappe, 1,5 g Kurkumawurzel
oder 2 EL gemahlenes Kurkuma, Kochtopf, Sieb

1. Zerkleinert die Kurkumawurzel und lasst sie in 2 Liter Wasser 30 Minuten lang kochen oder gebt das gemahlene Kurkuma in kochendes Wasser.
2. Gießt das Kurkumawasser durch das feine Sieb ab und legt die nasse (!) Wolle in das Wasser.
3. Kocht das Wasser auf kleiner Stufe 5 Minuten und rührt es von Zeit zu Zeit.
4. Lasst die Wolle im Sud 1 Stunde lang ziehen.
5. Nehmt die Wolle aus dem Wasser, lasst sie abkühlen und spült sie aus.











Fäden spinnen

Materialien: Handspindel oder Spinnrad, Wollvlies, Stuhl,
wenn möglich eine Haspel, große Schüssel, warmes Wasser

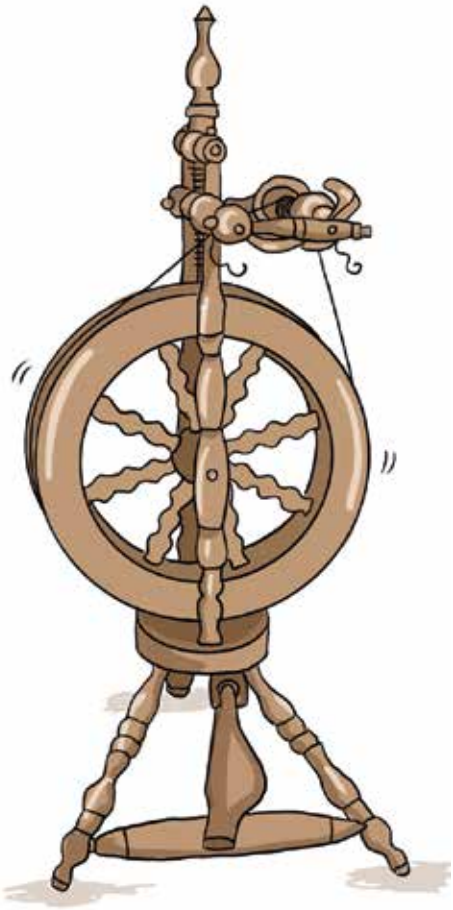
Mit der Handspindel

1. Zieht vom Wollgarn, das an der Handspindel festgemacht ist, ein Stück raus.
2. Verbindet das fertige Wollgarn auf der Spule mit dem Wollvlies in eurem Schoß. Solange sich die Spindel dreht, könnt ihr im Stehen spinnen.
3. Dreht die Spindel immer wieder und spinnt. Sobald die Spindel fast am Boden angeht, wickelt das Wollgarn auf und wiederholt den Vorgang.

Mit dem Spinnrad

1. Bereitet ein längeres Wollvlies vor und setzt euch an das Spinnrad.
2. Verbindet das fertige Wollgarn auf der Spule mit dem Wollvlies.
3. Fangt an zu spinnen, indem ihr regelmäßig mit den Füßen das Spinnrad dreht und mit den Fingern den Strang des Wollvlieses zurechtzieht.
4. Achtet darauf, dass der Faden gleichmäßig gesponnen ist.
5. Haltet zwei Wollgarne so, dass ihr sie gut zu Garn verzwirnen könnt, indem ihr sie zusammendreht.
6. Verknotet mit einem Faden das Garn an 4 Stellen, damit es sich nicht auflöst.
7. Nehmt den Wollstrang von der Haspel und legt ihn in ein warmes Wollbad. Lasst ihn dort für ca. 1 Stunde liegen.
8. Lasst ihn trocknen und rollt dann ein Wollknäuel auf.





Hefteinband filzen

Material: Filzwolle im Vlies, kleine Menge an Filzwolle einer anderen Farbe für die Verzierung, Seife, grobmaschiges Textilnetz (z. B. Reste einer Gardine), Filzunterlage (flacher Behälter), alte Handtücher, Schüssel mit heißem Wasser, Sprühflasche mit Seifenwasser, Notizheft (DIN A5 oder kleiner), Klebstoff, Schere

1. Zupft die Vlieswolle zurecht und legt sie flächig aus. Die Fläche sollte etwas größer sein als der Heftumschlag. Legt 2–3 dünne Vliesschichten darauf, immer mit den Fasern quer zu den Fasern der vorherigen Schicht.

2. Besprüht die Wollfläche mit dem Seifenwasser, drückt sie platt und beginnt mit der Verzierung durch einfache Muster.

3. Legt das Textilnetz darüber und besprenkelt alles großzügig mit warmem Seifenwasser. Streift mit sehr seifigen Händen über das Netz, damit sich alle Wollfasern zu einem festen Filz verbinden.

4. Zieht das Netz wieder ab, damit sich die Wollfasern nicht darin verhaken, und legt es wieder auf, reibt es mit seifigen Händen nun fest und nehmt es abschließend ab. Wickelt das Filzstück in ein altes Handtuch und knetet es. Taucht das Filzstück immer wieder in sehr heißes Wasser und rollt es von der anderen Seite her auf.

5. Spült die Filzstücke unter fließendem Wasser gut aus und lasst sie über Nacht gut trocknen.

6. Bestreicht die Rückseite des Notizheftes mit Klebstoff und presst sie auf das Stück Filz. Wiederholt den Vorgang auf der Vorderseite.

7. Schneidet die überstehenden Ränder ab – fertig ist der Hefteinband für euer Naturlexikon in der Heimatmappe der 3. Klasse!



Stoff walken

Materialien: gewebter Wollstoff, Wanne mit einem geraden, festen Boden, Holzstöcke mit 10 cm Durchmesser, warmes Wasser

1. Rollt den gewebten Stoff aus und legt ihn in die Wanne mit dem warmen Wasser.
2. Klopft mit einem oder zwei Holzstöcken drauf, bis der Stoff sich zusammenzieht und verfilzt.
3. Drückt ihn aus, zieht ihn zurecht und lasst ihn trocknen.



Schurz besticken

Materialien: blauer Schurz, Stickrahmen, Sticknadel, Stickfaden, Buchstabenvorlage, Bleistift oder Schneiderkreide, Schere, Bügelbrett und Bügeleisen

1. Zeichnet mit dem Bleistift eure Anfangsbuchstaben auf.
2. Spannt den gewünschten Teil des Schurzes in den Stickrahmen ein.
3. Stickt den Anfangsbuchstaben einfach oder mit Kreuzstich.
4. Vernäht die Fäden auf der Rückseite des Schurzes.
5. Bügelt den Schurz auf der Rückseite.

Fertig ist euer blauer Schurz!

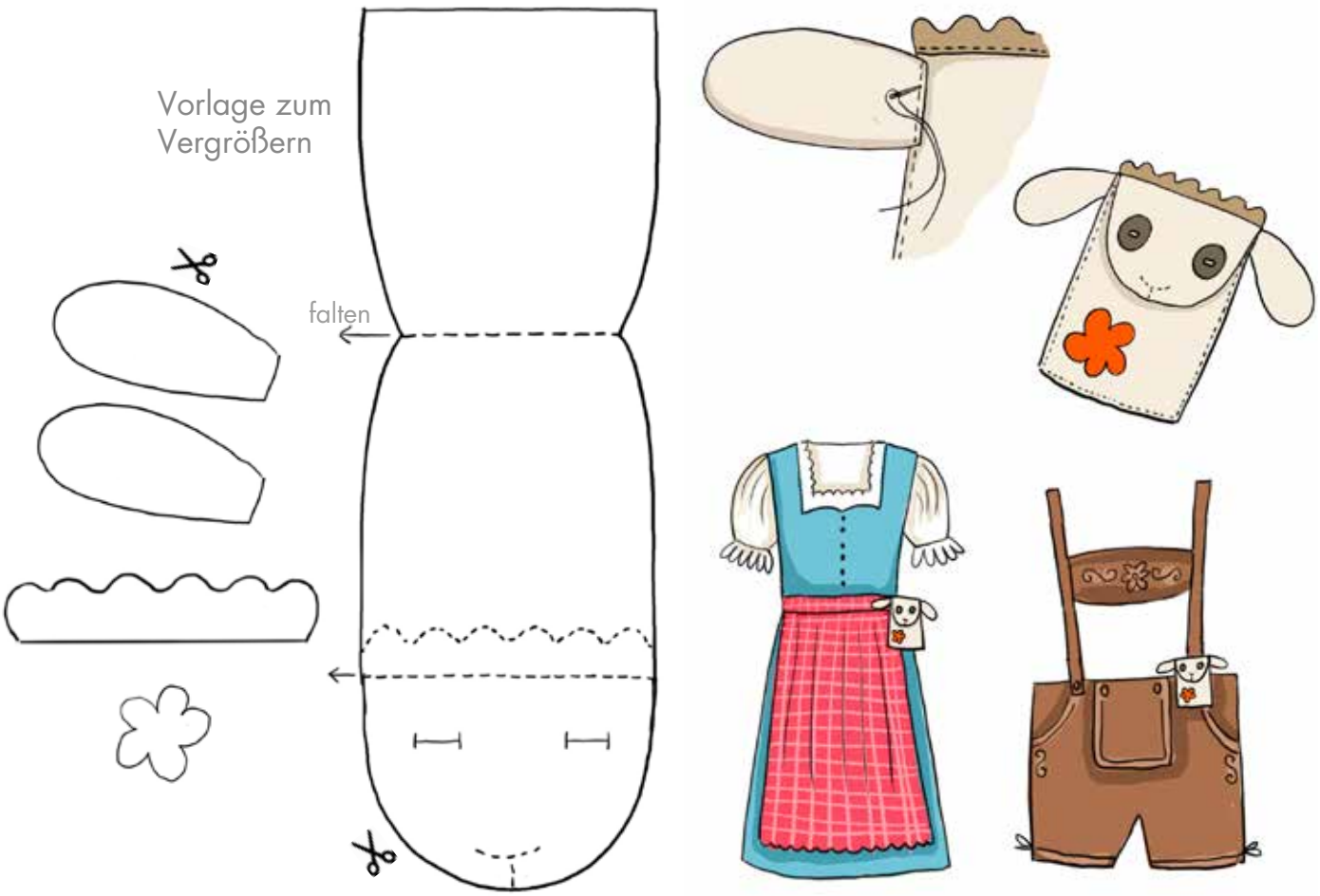




Geldtasche nähen

Material: Filzblatt (ca. DIN A4), kleinere Filzstücke in anderen passenden Farben, farblich passendes Stickgarn, 2 Knöpfe (ca. 1–1,5 cm Durchmesser), Nadel, Schere, Stecknadeln

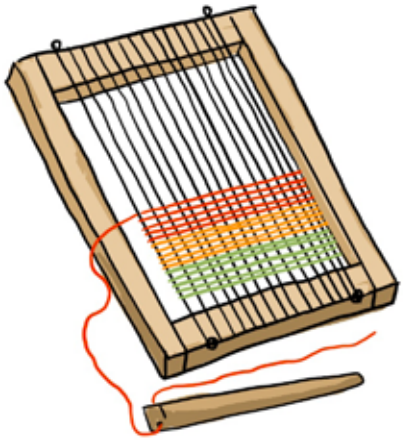
1. Schneidet das Papiermuster der Geldtasche aus, legt das Filzblatt darauf, zeichnet das Muster nach und schneidet dann die einzelnen Teile aus.
2. Legt die hellbraunen Haare, die Ohren und die Blume auf das Schaf und steckt sie mit Stecknadeln fest. Vernäht die Teile mit Stichen dicht am Rand.
3. Übertragt mit Hilfe des Papiermusters die Knopflöcher an die richtigen Stellen und schneidet sie aus.
4. Näht einen Filzstreifen für die Einbind-Schlaufe mit den kurzen Seiten an die Rückseite der Geldtasche. Die Mädchen legen die Schlaufe senkrecht, die Jungs die Schlaufe waagrecht an, damit die Geldtasche in die Bänder des Dirndlschurzes bzw. in die Hosenträger der Lederhose geschoben werden kann.
5. Faltet das Filzstück an der Faltlinie zusammen und näht die Seiten der Geldtasche mit einem Saumstich zusammen.
6. Näht die Knöpfe als Augen fest und stickt das Maul des Schafes auf.

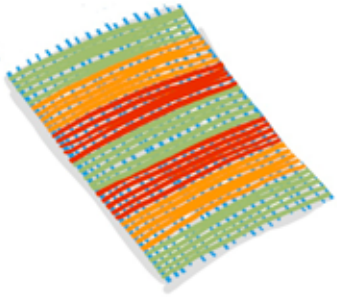


Stoff weben

Materialien: Webrahmen (eventuell auch selbst machen), Schiffchen, verschiedenfarbiges Wollgarn, Kamm, Nadel, Schere

1. Befestigt den Wollfaden am hinteren Ende des Webrahmens.
2. Webt mit dem Schiffchen von links nach rechts und wieder zurück.
3. Vernäht die Fäden am Ende und nehmt den gewebten Stoff vorsichtig vom Webrahmen.

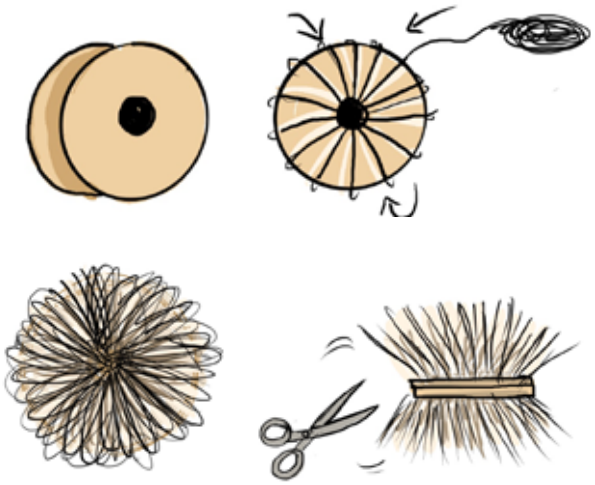


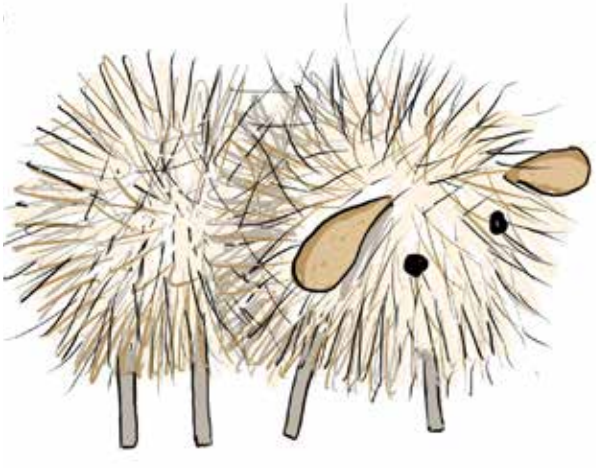


Pompon-Schaf herstellen

Materialien: Karton, Schere, dicke Wollnadel, weiße Wollfäden, Baumwollfaden zum Abbinden, etwas weißer, schwarzer und gelber Filz

1. Schneidet aus dem Karton zwei gleich große Kreise für den Körper (10–15 cm Durchmesser) und in der Mitte ein Loch aus. Bedenkt: Je größer das Loch, desto mehr Wolle braucht ihr.
2. Legt beide Kreise aufeinander und umwickelt sie mit den Wollfäden, indem ihr sie durch das Loch zieht.
3. Sobald das Loch mit Wolle gefüllt ist, trennt ihr die Wollfäden am äußeren Rand auf, zieht die beiden Kartonscheiben vorsichtig auseinander und bindet die Mitte mit einem starken Baumwollfaden ab, damit die Fäden nicht auseinanderfallen.
4. Entfernt den Karton und gebt dem Pompon mit der Schere die richtige Form.
5. Wiederholt diesen Vorgang, jedoch mit zwei kleineren Kreisen für den Kopf.
6. Näht Körper und Kopf aneinander, klebt mit weißem Filz die vier Beine und die Ohren an, mit gelbem und schwarzem Filz die Augen.



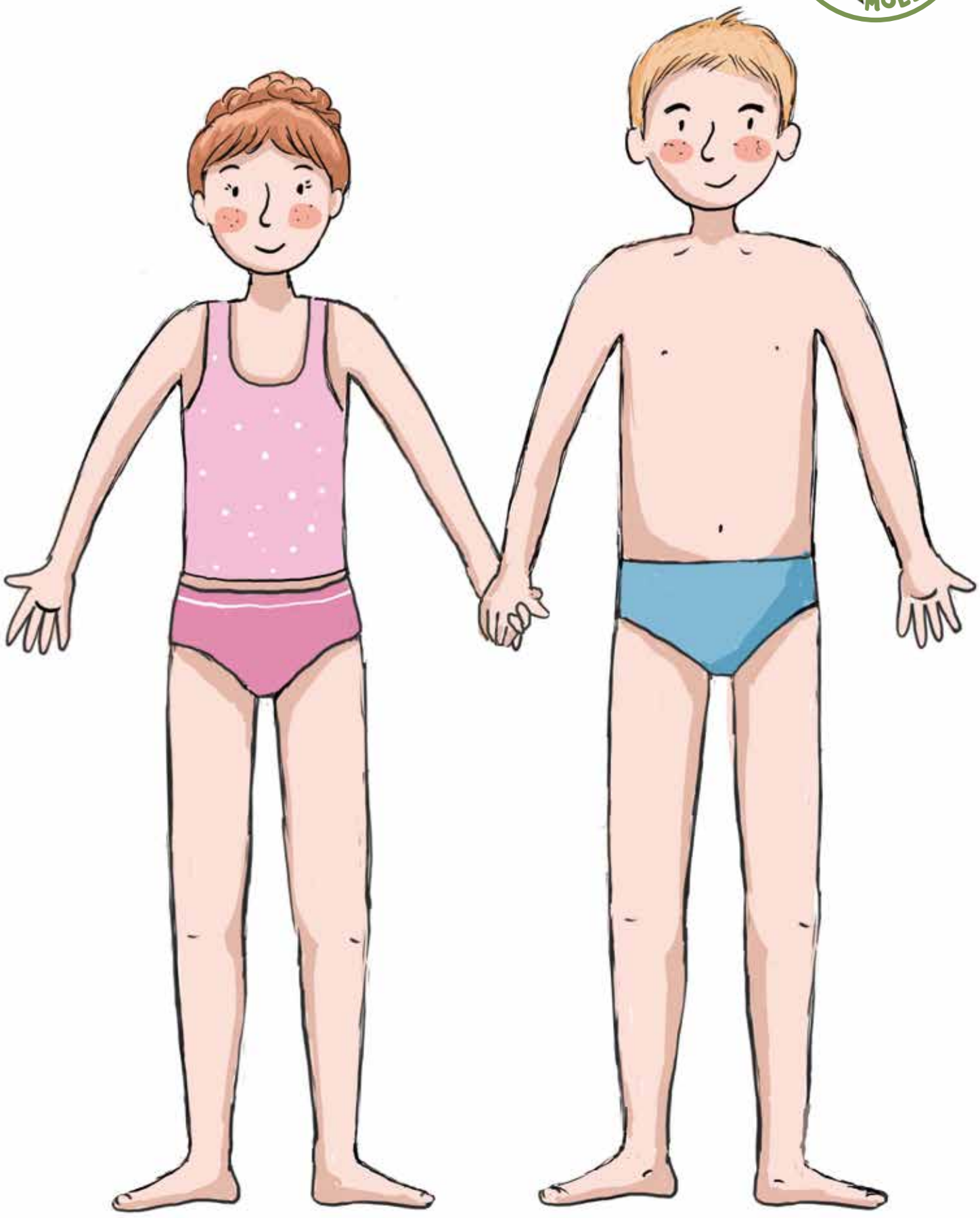


Trachtenkleidung zum Ausschneiden und Aufkleben auf Seite 53



Anziehfiguren

Schneide die Trachten von Seite 51 aus und beklebe die Figuren!



Quellen und Literaturhinweise

www.tierchenwelt.de/huftiere/3331-schaf.html
www.kindernetz.de/wissen/tierlexikon/steckbrief-schaf-100.html
www.planet-wissen.de/natur/haustiere/schafe
www.planet-wissen/de/video-die-geschichte-der-wolle-100.amp
www.vieh-ev.de/Rassen/Schafe/brillen.html
www.hofgeschichten.at/2020/05/14/ein-hoch-auf-die-Weide/
www.bäuerinnen.it: Mein großer Bauernhof. Berufsbildung 22.
www.brillenschaf.de/wissenswert/wissenswert.htm
www.biodiversitaet.bz.it/tag/brillenschaf
www.biodiversity.eurac.edu/de/wo-erheben-wir/gruenland
www.wurzelwerk.net/selbermachen/wolle-spinnen-mit-dem-spinnrad/

Susanne Aigner, Gregory Egger, Karl Buchgraber, Gerhard Gindl: Almen bewirtschaften. Leopold Stocker Verlag, Graz, 2003.
Karl Buchgraber, Anton Deutsch, Gerhard Gindl: Zeitgemäße Grünlandbewirtschaftung. Leopold Stocker Verlag, Graz, 1994.
Trockenmauern. Grundlagen, Bauanleitung, Bedeutung., hg. von Stiftung Umwelt-Einsatz Schweiz. Haupt Verlag, Bern, Stuttgart, Wien, 2014.
Peter Ortner, Christoph Mayr: Natur- und Wanderführer. Athesia-Tappeiner Verlag, Bozen, 1999.
Hans Haid: Das Schaf. Eine Kulturgeschichte. Böhlau Verlag, Wien, Köln, Weimar 2010.
Klaus Hellrigl: Gebüsche, Hecken, Feld- und Flurgehölze. Aus: Lebensräume in Südtirol. Herausgeber Autonome Provinz Bozen, Abteilung Natur und Landschaft, Amt für Naturparke, Bozen, 2001.
Gerswid Schöndorf: Die Hecke – Kopiervorlagen und Materialien für die 1. und 2. Klasse. Verlag Hase und Igel, München, 2016.
Hans Fink: „100 Jahre blauer Schurz". Aus: Der Schlern, 1980, Heft 6, 277 ff.
Barbara Stocker: Aspekte des Funktionswandels der Arbeitskleidung. Aus: Der Schlern, 2003, Heft 11/12, S. 112 ff.
Anne Pieper: Das große neue Filzen. Kompaktkurs: Grundlagen und Techniken. Christophorus, Freiburg, 2011.
Monique Rahner: PraxisWissen Filzen. Die wichtigsten Materialien und Techniken. Frech, Stuttgart, 2017.

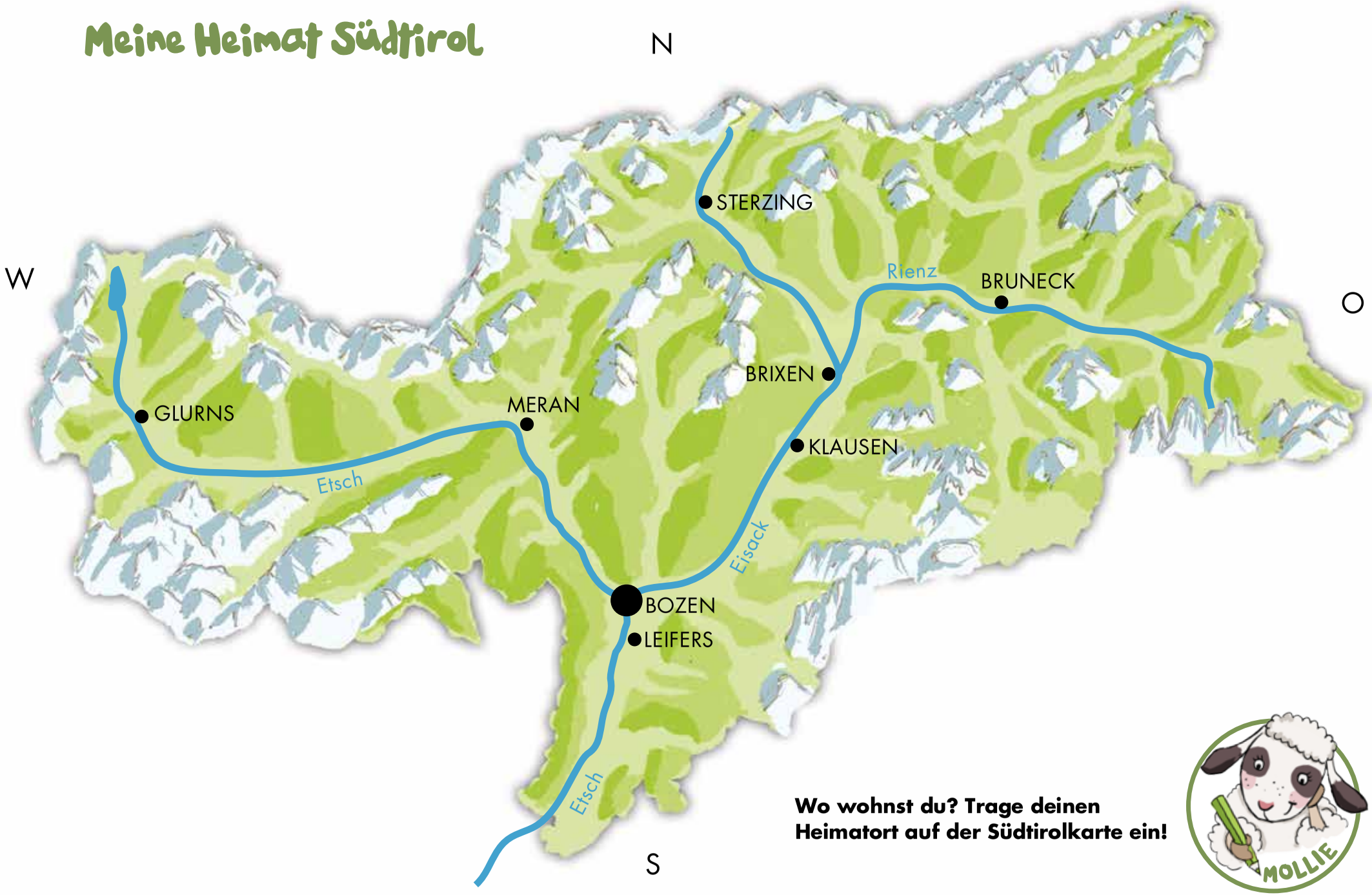
Weiterführende Videos

Schafschur: Vereinfachte Methode mit Anleitung. Landwirtschaftskammer Niedersachsen.
Hirte im Stress. Almauftrieb auf der Linkersalpe.
Trockenmauer bauen. 10 Tipps für den Bau einer Trockenmauer.
Trockenmauer bauen aus Natursteinen. Anleitung von Beginn bis Vollendung.
Almabtrieb der Axamer Schafe aus dem Fotschertal 2017.

Dankesworte

Für ihre kompetenten Anregungen und Ergänzungen bedanken wir uns herzlich bei:
Beratungsring Berglandwirtschaft (BRING),
Thomas Wilhalm, Konservator für Botanik am Naturmuseum Südtirol,
Nadia Auer, Lehrerin für Naturwissenschaften,
Vereinigung der Südtiroler Biolog:innen,
Agnes Andergassen, Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Lebendige Tracht im Heimatpflegeverband,
Mirko Maccani, Wildfauna-Experte und Autor.
Danke auch dem Katholischen Südtiroler Lehrerbund für die gute Zusammenarbeit und den Lehrpersonen, die uns beratend zur Seite gestanden sind.

Meine Heimat Südtirol



Wo wohnst du? Trage deinen Heimatort auf der Südtirolkarte ein!

Meine Heimatmappe

Um Kinder bereits in der Grundschule für Kultur- und Naturlandschaft, Volkskunde und Umweltschutz zu begeistern, hat der Heimatpflegeverband das Projekt **Meine Heimatmappe** initiiert. Anhand der Heimatmappe lernen Grundschulkinder spielerisch und gestaltend Südtirol kennen.

1. Klasse **Bräuche im Jahreskreis**
Von Lichtmess bis Dreikönig

2. Klasse **Wertvolles Handwerk**
Vom Schaf zur Tracht

3. Klasse **Vielfältige Lebensräume**
Von Tier-, Pflanzen- und Mundarten

4. Klasse **Natur- und Kulturlandschaft**
Von nachhaltiger Bauweise

5. Klasse **Klima und Umwelt**
Von erneuerbaren Energien und regionalen Kreisläufen

Heimatpflegeverband SÜDTIROL
Verein zur Förderung des Gemeinwesens